33. Jahrgang. Sonnabend, 22. März. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 18205. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. März. (Privattelegramm.) Nach der „Kölnischen Ztg." ist vorläufig nur noch die **Entlassung** des Grafen **Herbert Bismarck** und des Ministers v. Maybach zu erwarten.

— Der Generaldirector der Neuguinea-Compagnie Arnold ist dem Klimafieber erlegen.

— In Neupommern sind Böte gelandet, deren Insassen wahrscheinlich französische, aus Neucaledonien entflohene Verbrecher sind.

Berlin, 22. März. (W. T.) Bei dem gestrigen Galadiner trug der Kaiser englische Admirals-Uniform, der **Prinz von Wales** die Uniform der Blücherhusaren. Der Kaiser dankte herzlich für den Empfang, den er im vorigen Jahre in England gefunden, sowie für die Verleihung der Admiralswürde, drückte seine Freude darüber aus, daß er den Prinzen von Wales in der Uniform des Regiments Blüchers sehe, der deutsches und englisches Blut im gemeinsamen Kampfe gemischt habe und trank schließlich auf die ferneren guten Beziehungen zwischen Deutschland und England, in der Hoffnung, **die beiderseitigen Flotten und Armeen würden zusammenstehen für den Frieden Europas.** Der Prinz von Wales antwortete in deutscher Sprache und dankte für den Empfang; er habe sofort darüber seiner Mutter telegraphirt, auch wie schön ihr Regiment sei; er habe es für ein Glück erachtet, herzukommen, er hoffe, noch oft hierher, wie der Kaiser nach England zu kommen, und trinke auf das Wohl des Kaisers und des deutschen Reiches.

Köpenick, 22. März, Abends. (W. T.) Die **Ruhestörungen** haben sich bisher nicht wiederholt.

Koblenz, 21. März. (Privattelegramm.) Eine Cabinetsordre verfügt die gänzliche **Aufgabe der Koblenzer Stadtbefestigung** und Abtretung des Festungsterrains an die Stadt.

Politische Uebersicht.

Danzig, 22. März.

Die Conservativen und die Antisemiten-Debatte.

Bei dem Fractionsessen der Conservativen, welches gestern Nachmittag stattfand, brachte der Vorsitzende der Fraction, Herr v. Rauchhaupt, den Trinkspruch auf den Kaiser aus, in welchem er den Rücktritt des Fürsten Bismarck und die letzten Reichstagswahlen zum Gegenstande einer längeren Erörterung machte. Er sagte u. a.:

Die conservative Partei hat wahrlich keine Veranlassung, ihre Grundsätze als alten Trödel zu betrachten, wie diejenigen vielleicht meinen, welche in dem Wechsel der Meinungen bis zu dem Sammelbegriffe Ordnungspartei angelangt sind, ein Begriff, welcher nichts bedeutet als ein sauve qui peut einer mit schlechtem Gewissen beladenen bürgerlichen Gesellschaft, kraft- und saftlos, ohne idealen Kern, aufgebaut auf der blassen Furcht, wahrlich nicht im Stande, das lecke Staatsschiff in der Brandung der Revolution zu retten.

In parlamentarischen Kreisen wurde gestern, und zwar nicht nur scherzhafter Weise, wozu doch auch Anlaß genug vorliegt, diese Rede besprochen. Vom abtretenden Reichskanzler wußte Herr v. Rauchhaupt sehr wenig zu sagen, desto eingehender verbreitete er sich über die Frage, ob die Conservativen „als schlichte Matrosen auf Deck mit dem ihnen anvertrauten Pfunde zu gewuchert hätten", wie sie es vor dem Volke und vor allem vor dem Träger der Krone verantworten könnten. Herr v. Rauchhaupt schien mit dem, was bisher geschehen ist, nicht recht zufrieden zu sein, er mußte weit zurückgehen bis auf das 76er Programm der Conservativen, um eine Basis für ihre Stellung zu den heute schwebenden Fragen zu finden. Der Schwerpunkt der Rede liegt offenbar in der Erklärung, man dürfe stolz auf jenes Programm sein; freilich sind die Parteien gewöhnlich stolz auf das, was sie gethan haben, und nicht auf das, was sie versprochen und dessen sie sich erst, wie in diesem Falle, nach 14 Jahren erinnern. Wenn man nicht den Nachdruck darauf legen will, daß es sich um eine Tischrede handelt, so giebt der Ausdruck „lecke Staatsschiff" allerdings zu denken.

Um so charakteristischer ist es, daß die conservative Partei gerade jetzt, indem sie das Cartell als alten Trödel zurückstößt, im Abgeordnetenhause Herrn **Stöcker** zu einer großen Judendebatte ermuthigt hat. Wer die Verhandlungen mit Aufmerksamkeit liest, wird darüber nicht im Zweifel sein, daß Herr Stöcker keineswegs im **eigenem Namen** oder auf eigene Faust oder vielleicht nur in eigener Ueberzeugung gesprochen hat. Der Beifall, der ihm von den Bänken seiner Parteigenossen zu Theil wurde, schließt jeden Gedanken an die Möglichkeit aus, daß die Conservativen die Ansichten Stöckers nicht in ihrem ganzen Umfange theilen. Und das ist das Bedenklichste ist, Minister v. Goßler behandelte das Problem des theilweisen Ueberwiegens der jüdischen Schüler in höheren Lehranstalten so etwa, wie man eine Frage erörtert, deren Lösung in dem einen oder anderen Sinne unumgänglich ist. Daß die jetzigen Gesetze eine Theilung der höheren Lehranstalten nach Confessionen oder Religionsbekenntnissen nicht vorschreiben, erkannte der Cultusminister an, aber er unterließ daran die Erklärung zu knüpfen, die man mit Recht von einem preußischen Cultusminister hier erwarten durfte, daß es bei diesem gesetzlichen Zustande verbleiben müsse. Die Thatsache, daß jüdische Schüler einer höheren Lehranstalt sich weigern, am Sonnabend, als dem jüdischen Feiertage, zu schreiben oder irgend eine Schularbeit zu machen, ist doch erst hervorgetreten, seitdem Hr. Stöcker seine Judenhetze betrieben hat.

Bezeichnend war es zunächst ohne Zweifel, daß Abg. Metzler die vorgetragenen Ausführungen Stöckers über die Schulverhältnisse der Stadt Frankfurt a. M. dahin berichtigte, daß es sich nicht um „höhere" Schulen, sondern um Volks- und Mittelschulen handle. Auch Abg. Rickert hob in seiner eingehenden, scharfen und überaus zutreffenden Abfertigung Stöckers hervor, daß derselbe bei verschiedenen Gelegenheiten, wie z. B. im Prozeß Bäcker, Aussagen gemacht, die mit der Wahrheit im schroffsten Widerspruch standen. Vor allem aber constatirte Abg. Rickert aus der Stellung, die der Herr Cultusminister vorgestern zu den Stöcker'schen Ausführungen eingenommen hat, daß dessen Wunsch auf eine Aenderung der bestehenden gesetzlichen Vorschriften, wonach niemandem der Zutritt zu einer höheren Lehranstalt seines Glaubens wegen verweigert werden kann, hin gehe. Eigenthümlich berührte es, daß der Herr Cultusminister es unternahm, Herrn Stöcker herauszuhauen. Er wollte constatiren, daß in Frankfurt a. M. eine Realschule existire, die von Juden unterhalten und nur von Juden besucht würde. Im übrigen wollte Herr v. Goßler den Eindruck seiner vorgestrigen Rede verwischen. Er erklärte, er sei weder Semit noch Antisemit u. s. w. Daß er Tags vorher in dem Sinne Stöckers so gut wie mit Material versehen war, erklärte der Herr Cultusminister überflüssiger Weise auch noch. Von conservativer Seite antworteten Stöcker und Cremer. Ersterer gab sogar den Grund an, der ihn veranlaßt habe, die Frage wieder anzuregen; es sei das nicht der Wechsel der Verhältnisse, sondern der Ausfall der Wahlen. Außerdem trat Stöcker einen großartigen Wahrheitsbeweis vor dem Hause dafür an, daß ihm nichts bewiesen worden sei. Abg. Cremer schlug die alte Taktik ein, die Schuld an der Aufreizung dieser Hetzerei — den Freisinnigen in die Schuhe zu schieben, und bediente sich überhaupt, wie üblich, solcher Argumente, daß es schade wäre, wenn jemand sich noch herbeiließe, mit diesem Herrn ernsthaft zu discutiren. Sehr erfolgreich in dieser Debatte war die kurze Ausführung des Abg. Virchow, der vor allem dem Problem auf den Grund gehen wollte, wer oder was die Aufreizung solcher Debatten veranlaßt hätte, im übrigen aber seine Ueberzeugung aussprach, daß die Beseitigung der Simultanschule auch im höheren Unterrichte nicht gelingen werde, weil sie einfach unmöglich sei. Und das wird das Richtige sein, wie sich auch der antisemitische Hofprediger und die antisemitischen Conservativen geberden mögen und welcher Einfluß — wie eingebildet oder nicht — hinter ihnen stehen möge.

Nach dem Rücktritte des Kanzlers.

Die nationalliberalen „Hamb. Nachr." schreiben:

„Es giebt kein Wort, das für die Weltbedeutsamkeit der deutschen Kanzlerkrisis bezeichnender wäre, als daß unter ihrem Einfluß die Politik nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa, wie in Erwartung der Dinge, die in Deutschland geschehen sollen, still zu stehen scheint. Eine ähnliche Wahrnehmung war nur beim Tode Kaiser Wilhelms I. zu machen."

So übertrieben diese Worte auch sind, die Thatsache selbst ist immerhin klar, daß der Rücktritt des Fürsten v. Bismarck im Auslande einen ungleich tieferen Eindruck hervorgebracht hat, als in Deutschland selbst, und daß der Eindruck des Ereignisses in Preußen noch geringer ist, als im übrigen Deutschland. Auch im Auslande wird niemand daran zweifeln, daß der Kaiser nach dem Rücktritt seines bisherigen Berathers in der allgemeinen Politik eine Aenderung nicht eintreten lassen wird. Bis zu den letzten Tagen hat der Kaiser nach einem Auskunftsmittel gesucht, um die auswärtige Politik in der Hand des Fürsten Bismarck zu belassen. Und in seinem Schreiben an den Fürsten Bismarck hat der Kaiser der weisen und thatkräftigen **Friedenspolitik** des Fürsten Anerkennung gezollt und hinzugefügt, er sei entschlossen, **diese auch künftig aus voller Ueberzeugung zur Richtschnur seines Handelns zu machen.**

Im Auslande ist man von der Ehrlichkeit dieser Erklärung völlig überzeugt. Wenn gleichwohl ein Gefühl des Zweifels und der Beunruhigung durch die Welt geht, so hat das seine Quelle nur in der Erwägung, daß eine des Lenkens wenig geübte Hand selbst beim besten Willen ein Schiff leicht in Gefahr bringen kann. Indessen für die deutsche Politik ist die Zeit der großen Wagnisse vorüber. Das deutsche Volk hat zwischen den großen europäischen Völkern eine unumstrittene gesicherte Stellung, welche seinen Interessen die erforderliche Berücksichtigung gewährt, erzwungen. Im großen und ganzen wird es sich darum handeln, diesen uns befriedigenden Zustand zu erhalten, und soweit unser Einfluß reicht, den Ausbruch kriegerischer Verwickelungen hintanzuhalten.

Anders liegen die Dinge auf dem Gebiet der **inneren Politik**. Die Wahlen waren der Ausdruck einer weitgehenden Unzufriedenheit des Volkes mit den Ergebnissen der Bismarckschen Politik, und diese selbe Unzufriedenheit bestand an den höchsten Stellen. In dem Augenblick, wo in den leitenden Kreisen die Klarheit über die Ursachen, die Fürst Bismarck auf Grund zahlreicher langer Uebung inne hatte, den Kaiser verhindern werde, andere Wege einzuschlagen, um die Unzufriedenheit selbst zu bekämpfen und die Quellen der Unzufriedenheit zu verstopfen, da war die Kanzlerfrage im Princip im Sinne des Rücktritts des Fürsten Bismarck entschieden. Und deshalb sind alle Bemühungen — selbst die des Herzogs von Coburg! — den Reichskanzler zu stützen, vergeblich gewesen. Vergeblich wurde in der dem Fürsten Bismarck zu Diensten stehenden Presse Lärm geschlagen. Wenn der Kaiser, bemerkt dazu die „Liberale Correspondenz", nicht schon vorher seiner Sache sicher gewesen wäre, das Ausbleiben jeder Kundgebung des Volkes zu Gunsten des Verbleibens des Fürsten Bismarck konnte ihn nur zu dem entscheidenden Schritte ermuntern. Die Macht des Major domus war gebrochen in dem Augenblick, wo sie klar und deutlich erkannt worden war. König und Volk, Kaiser und Nation sind nun erst ausschließlich auf einander angewiesen. Hoffentlich besteht auf beiden Seiten der ernste und nachhaltige Wille des gegenseitigen Verständnisses!

Autokratie und Parlamentarismus.

In der „Nation" erörtert der Reichstagsabgeordnete Theodor Barth den Rücktritt Bismarcks. Er empfiehlt den Freisinnigen, jetzt nach dem Sturze Bismarcks gemäß der Maxime Cavours zu handeln: En politique il n'y a rien d'aussi absurde, que la rancune! und fährt dann fort:

„Uns genügt es, daß das Bismarck'sche System gefallen ist, und zwar für immer. Denn was Fürst Bismarck mit seinem Geschick und seiner Autorität nicht länger aufrecht erhalten konnte, das wird niemand nach ihm zu neuem Leben erwecken, kein Minister und auch kein Souverän. Man stellt die Entwickelung der Dinge jetzt vielfach so dar, als ob an die Stelle Bismarcks der Kaiser treten und, wenn auch mit mannigfach anderen Anschauungen, das persönliche Regiment fortsetzen werde, das der scheidende Reichskanzler nicht länger aufrecht zu erhalten vermochte. Der Kaiser, so hat man sich wohl ausgedrückt, werde in Zukunft sein eigener Kanzler sein. Wir glauben einstweilen nicht an eine derartige Absicht. Sollte sie aber gehegt werden, so würde sich nach unserer festen Ueberzeugung die Undurchführbarkeit derselben in aller Kürze erweisen. In einem Lande mit allgemeinem Wahlrecht ist auf die Dauer keinerlei persönliches Regiment, und sei es das klügste und wohlwollendste, durchführbar. Man vergißt nur zu leicht, daß ein Volk, dem man durch das allgemeine Wahlrecht die Möglichkeit gegeben hat, seinen Willen in unzweideutigster Weise zum Ausdruck zu bringen, auch nach seinem eigenen Willen regiert sein will. Diesen Willen kann man von oben herab in gewissem Umfange beeinflussen, man kann die Erfüllung desselben verzögern oder beschleunigen, aber auf die Dauer wird man ihm nicht widerstehen können. Die öffentliche Meinung ist auch in den monarchischen Staaten unserer Zeit die oberste Macht, die — wie nach Bacons Ausspruch die Natur — nur parendo vincitur.

Es gab eine Zeit, wo mit allem Eifer die Theorie vertreten wurde, die beste Staatsform sei die absolute Monarchie, vorausgesetzt, daß der absolute Monarch ein vollkommenes Wesen sei. Die Zeit ist dahin. Der alte, triviale Satz, daß des Menschen Wille sein Himmelreich sei, hat sich im Staatsleben mehr und mehr Geltung verschafft. Man weiß nur das recht zu schätzen, was als Ausfluß der eigenen Ueberzeugung erscheint. Das ist ja auch die eigentliche Ursache, weshalb die parlamentarischen Regierungsformen trotz ihrer Unvollkommenheit sich die civilisirte Welt unterworfen haben. Nichts ist leichter und wohlfeiler, als den Parlamentarismus mit seiner Zerfahrenheit, seinen mannigfachen Widersprüchen, seinem oft so platten Gerede lächerlich zu machen. Es gehörte zu den nie versagenden dialectischen Künsten des Fürsten Bismarck, diesen Parlamentarismus dadurch zu discreditiren, daß er ihn zu einer zielbewußten starken Regierungsgewalt in einen ironischen Gegensatz stellte. Aber dieses Parlament, das er scheinbar so gering achtete, es wurde dennoch der Mittelpunkt seines staatsmännischen Sinnens und Trachtens, weil es der Niederschlag des politischen Willens der Bevölkerung war. Jene oft gehörte Redensart, daß in Deutschland kein Boden für eine parlamentarische Regierung sei, kann danach auch garnicht ernst genommen werden. Parlamentarisch regieren heißt regieren nach dem Willen der Bevölkerung. Die Nothwendigkeit dazu wird nicht durch Verfassungsparagraphen begrünndet, sondern durch die allmähliche politische Culturentwickelung. Dieser Culturentwickelung ist das persönliche Regiment des Fürsten Bismarck zum Opfer gefallen. Hätte er mit dem Parlament statt über ihm, nach festen politischen Principien statt als genialer Impressionist regieren wollen, dann hätten die Wurzeln seiner Kraft so tief ins Volk hineingereicht, daß seine Stellung ganz anderen Stürmen gewachsen gewesen wäre, als denen, die ihn jetzt umgeworfen haben. Wir Freisinnigen haben dieser Katastrophe gegenüber daher weniger als je Anlaß, an der Triebkraft unserer politischen Ueberzeugungen zu zweifeln."

Waldersee und der Kaiser.

Die Bemerkung eines Blattes, daß der neue Reichskanzler Herr v. Caprivi in militärischen Dingen vielfach von den Ansichten des Grafen Waldersee abweiche, hat den Gerüchten über Differenzen zwischen Waldersee und dem Kaiser von neuem Nahrung gegeben. Vielleicht wirkt die in unseren heutigen Morgentelegrammen mitgetheilte Notiz der „Post", daß der Kaiser den General auf Vorschlag des Reichskanzlers ernannt habe, gleichfalls in dieser Richtung, aber ohne zutreffenden Grund. Richtig an der Nachricht der „Post" ist wohl nur, daß der Reichskanzler unter den Personen, die etwa in Betracht kommen könnten, auch Herrn Caprivi genannt hat, der bekanntlich schon zu der Zeit als er als Chef der Admiralität zurücktrat, vielfach als zukünftiger Reichskanzler in Anspruch genommen wurde. Was den Vorgang bei der Prüfung der Generalstabsoffiziere betrifft, so steht so viel fest, daß der Kaiser sich über die Art der aufgegebenen Aufgaben gegenüber dem Chef des großen Generalstabes und den übrigen Offizieren in sehr scharfer Weise geäußert hat und daß Graf Waldersee eben so entschieden die gestellten Aufgaben als dem Bildungsstande der Offiziere entsprechend vertheidigt hat. Daraus einen großen Conflict zu construiren, wird wohl schwerlich gelingen, obwohl schon von einem Nachfolger des Grafen Waldersee die Rede ist. Als solcher wird vielfach Generalquartiermeister Graf Häseler genannt, der schon vom Kaiser zu diesem Posten in Aussicht genommen gewesen sein soll.

Die „Nordd. Allg. Ztg." und der Fürst Bismarck.

In der Cabinetsordre, mit welcher der Kaiser das Entlassungsgesuch des Reichskanzlers annahm, heißt es u. a.:

„Die von Ihnen für Ihren Entschluß angeführten Gründe überzeugen mich, daß **weitere Versuche**, Sie zur Zurücknahme Ihres Antrages zu bestimmen, keine Aussicht auf Erfolg haben."

Dazu bemerkt, wie in unseren heutigen Morgentelegrammen schon kurz verzeichnet ist, die „Nordd. Allg. Ztg.":

„In den Blättern wird an der Hand der gestern publicirten allerhöchsten Erlasse an den bisherigen Reichskanzler Fürsten Bismarck die Ansicht geäußert, daß Versuche gemacht seien, den Reichskanzler im Dienste zu halten. Wir sind berechtigt zu glauben, daß **Versuche in dieser Richtung überhaupt nicht gemacht worden sind.**"

Woher die „Nordd. Allg. Ztg." die Berechtigung schöpft, kaiserliche Cabinetsordres zu corrigiren, erfahren wir aus ihrem Leitartikel in derselben Nummer, worin sie stolz darauf hinweist, daß sie die Ehre gehabt habe, nahezu 3 Decennien hindurch ihre schwache Kraft dem Dienste der Bismarck'schen Politik widmen zu dürfen, in **näheren Beziehungen zum Kanzler zu stehen.** Selbst hinterher ist dieses Zugeständniß nicht ganz ohne Interesse, obgleich die „Norddeutsche" während der nahezu 3 Decennien jedesmal, wenn es darauf ankam, die Herkunft der amtlichen Couverts, aus denen sie ihre Weisheit schöpfte, krampfhaft verschwieg. Daß das würdige Blatt auch heute noch der Ueberzeugung ist, mit seiner „Geistesarbeit" auf richtigem Wege gewesen zu sein, ist jedenfalls das Spaßhafte an der Sache. Es scheint, die „Nordd Allg. Ztg." hätte zum Besten des Reichskanzlers lieber geschwiegen.

Die Volkszählung von 1890.

Bekanntlich findet alle fünf Jahre in Deutschland eine Volkszählung statt. Am 1. Dezember des laufenden Jahres wird wiederum eine solche statistische Erhebung vorzunehmen sein, für welche mit Rücksicht auf die dazu nothwendigen umfänglichen Vorbereitungen die Anordnungen mindestens 6 Monate vor jenem Zeitpunkte getroffen werden müssen. Dem Bundesrathe ist zu diesem Zwecke ein „Entwurf von Bestimmungen für die Volkszählung von 1890" zur Beschlußfassung vorgelegt worden. Die Bestimmungen betreffen zunächst nur die Uraufnahmen und schließen sich den für die vorhergegangenen Volkszählungen maßgebend gewesenen Grundsätzen durchweg an, überschreiten insbesondere nicht die bisher in Betreff des Umfanges der Erhebungen gestellten Anforderungen an die Lokalbehörden. Es ist vielmehr erstrebt worden, die den Lokalbehörden zufallenden Arbeiten nach Möglichkeit zu vermindern. Durch eine schärfere Umschreibung des Begriffs der „ortsanwesenden Bevölkerung" ist dafür gesorgt, den Behörden die richtige Erfassung ihrer Aufgabe zu erleichtern. Die „ortsanwesende Bevölkerung" soll danach in der Gesammtzahl der in der Nacht vom 30. November auf den 1. Dezbr. innerhalb der Grenzen der einzelnen Staaten ständig oder vorübergehend anwesenden Personen bestehen. Nach der nunmehr vorgeschlagenen Fassung der Bestimmungen entfällt ferner für alle Reichsangehörigen die Frage nach ihrer besonderen Staatsangehörigkeit. Eine weitere Einschränkung ist insofern eingetreten, als bezüglich der vorübergend Abwesenden die auf den Geburtstag, den Geburtsort, das Religionsbekenntniß und auf die ausländische Staatsangehörigkeit bisher gerichteten Fragen weggelassen sind. Bezüglich der Begrenzung der Zählbezirke ist nunmehr empfohlen, dieselben in der Art vorzunehmen, daß die Bezirke nicht mehr als 50 Haushaltungen umfassen, und daß sie bei Wohnplätzen von 2000 und mehr Einwohnern ausschließlich aus Theilen des betreffenden Wohnplatzes bestehen. Größere Anstalten, wie Kasernen, Heilanstalten, Strafanstalten u. s. w. wird empfohlen als selbständige Zählbezirke zu behandeln.

Man hofft, daß die Beachtung dieser Empfehlungen ebenfalls zur Vereinfachung der Zählarbeiten beitragen wird. Hinsichtlich der aus dem Urmaterial aufzustellenden Uebersichten hat der Reichskanzler sich die Vorschläge vorbehalten.

Die bairische Kammer der Abgeordneten

begann gestern die Generaldebatte des Cultusetats. Seitens der Centrumspartei wurde erklärt, in Folge der Ausschließung der Altkatholiken sei sie bereit, die im Finanzausschuß abgelehnten Positionen des Etats nochmals durchzuberathen. In Vertretung des Cultusministers erklärte der Minister Frhr. v. Crailsheim, er sei zwar erfreut über diese Erklärung, er müsse aber die Berechtigung zu Budgetabstrichen aus politischen Gründen überhaupt bestreiten. Hätten die Bischöfe des Landes das jetzt beigebrachte Material gegen die Altkatholiken vor 10 Jahren vorgelegt, dann

hätte die Staatsregierung damals schon die Altkatholiken als ausgeschlossen behandelt. Die Regierung halte weiter an dem Placetum, auch für Glaubenssachen, fest. Ein Vergleich sei auf dem Wege des Gesetzes nicht zu erzielen. Die Erklärung des Centrums deute eine friedlichere Aera an; die Versuche, den Cultusminister v. Lutz fortzudrängen, seien aussichtslos; das Ministerium sei einig, es sei kein liberales Parteicabinet. Lutz würde, im Falle der Frieden des Landes dies erfordere, sofort zurücktreten, doch dann entstände erst recht Unfrieden. Die Krone stehe hoch über dem Ministerium und dem Landtage; die bisherigen Zugeständnisse bahnten ein friedliches Verhältniß zwischen Staat und Kirche an, die politischen Parteien sollten sich nur nicht immer in Verfassungsstreitigkeiten abnutzen. Dann könnten sie der Regierung beistehen in der Bekämpfung der die Staats- und Gesellschaftsordnung bedrohenden feindlichen Gewalten. Hierin erblicke er, der Minister, ein ernsthaftes Ziel für die staatserhaltenden Parteien. Wenn sich die Hoffnung hierauf, die die Centrumserklärung eröffne, verwirkliche, werde das Land diesen Parteien danken.

Verhaftung eines socialistischen Deputirten in Rom.

Die italienische Deputirtenkammer beendete, wie aus Rom telegraphirt wird, gestern die seit drei Tagen dauernde Berathung über die Genehmigung der Kammer zur Verhaftung des socialistischen Deputirten Costa. Gardeseaux erklärte, das Urtheil des Gerichts müsse ungehindert seinen Lauf nehmen. Ministerpräsident Crispi erklärte, er lehne jede Motive ab, durch welche die Verhaftung abgelehnt wird, und er bitte die Kammer, einen Beschluß entsprechend dem Antrage der Commission auf Verhaftung Costas zu fassen. Vor der Abstimmung nahm Costa noch das Wort und führte aus, er habe schon ein ander Mal 5 Jahre Gefängniß durchgemacht und er werde auch jetzt die Jahre überstehen, zu denen er verurtheilt ist; er könne nur versichern, daß er der ihm zur Last gelegten That nicht schuldig sei. Bei der Abstimmung wurde der Antrag auf Verschiebung der Verhaftung Costas mit 181 gegen 104 Stimmen abgelehnt, ferner wurde der Antrag, die Regierung zur Verhaftung Costas nicht zu autorisiren, mit 159 gegen 109 Stimmen abgelehnt, dagegen der Antrag der Commission auf Verhaftung Costas mit großer Majorität genehmigt.

Die Vorbereitung des Prozesses Panitza

in Sofia nimmt bei weitem mehr Zeit in Anspruch, als angenommen worden war. In unterrichteten Kreisen der bulgarischen Hauptstadt wurde angekündigt, daß die öffentliche Gerichtsverhandlung Anfang März stattfinden werde; gegenwärtig heißt es wieder in denselben Kreisen, der Prozeß werde in etwa 8—10 Tagen beginnen. Aber auch diese Voraussage muß als sehr zweifelhaft angesehen werden; es hat vielmehr den Anschein, daß die Eröffnung des öffentlichen Verfahrens nicht vor drei Wochen erfolgen dürfte, da die Untersuchungs-Commission kaum ihre Arbeiten beendet und dem Staatsanwalt das Material zur Abfassung der Anklageschrift soeben erst übergeben hat. Auf den Ausgang des Prozesses ist man in Sofia eigentlich nur insoweit gespannt, als derselbe allgemeiner Erwartung zufolge die unzweideutigsten Beweise von der Mitwirkung auswärtiger Einflüsse bei der Verschwörung an den Tag fördern werde. Was den Helden der traurigen Affäre betrifft, ist derselbe schon heute ein politisch todter Mann.

Die Lage in Centralasien.

In einem Dementi der von einem österreichischen Blatte gemeldeten Concentrirung russischer Truppen an der afghanischen Grenze constatirt das „Journal de St. Petersbourg“, es herrsche vollkommene Ruhe an der Grenze, nichts lasse eine Störung der bestehenden Verhältnisse voraussehen. Das Journal bemerkt ferner, daß die Verbreitung dieser Nachricht nichts weiter als eine Speculation gegen russische Werthe sei, was schon daraus hervorginge, daß dieselbe zu einer Zeit verbreitet wurde, wo eine Creditoperation seitens der russischen Regierung bevorstand.

Abgeordnetenhaus.

34. Sitzung vom 21. März.

Nachdem ein Schreiben verlesen ist, in welchem Minister v. Bötticher die Ersetzung des Fürsten Bismarck durch den General v. Caprivi mittheilt, wird die gestern vertagte Debatte fortgesetzt.

Abg. Metzler (nat.-l.): Die gestern vom Abg. Stöcker angeführten und vom Minister bestätigten Angaben über die israelitischen Schulen in Frankfurt a. M. entsprechen den thatsächlichen Verhältnissen nicht. (Hört, hört! links.) Es sind allerdings vor Jahren durch Stiftungen aus der jüdischen Gemeinde Schulen gegründet worden und werden noch erhalten, es sind aber nur israelitische Volks- und Mittelschulen. Unsere höheren Communalschulen, die Realgymnasien, höheren Töchterschulen und Gymnasien werden von den Kindern unserer jüdischen Mitbürger ebenso besucht, wie in anderen Städten der Monarchie. Schwierigkeiten sind daraus weder für den Unterricht noch für die Schulverwaltung entstanden. Es ist unser gerechter Stolz, daß, was Bildung und Lebensstellung betrifft, in unserer alten Kaiserstadt kein Unterschied besteht zwischen den Bürgern verschiedener Confessionen. (Beifall links.)

Abg. Bachem (Centr.) freut sich, daß der Minister gestern ein gutes Zeugniß für die Wirkung der von uns immer erstrebten Beseitigung des Simultanschulwesens bezüglich der Elementarschulen abgelegt hat. Die Ausführungen des Abg. Stöcker verlangen aber noch eine Ergänzung nach der katholischen Richtung hin, die der Redner giebt.

Abg. Rickert: Ich will mich auf die Frage der Simultanschulen jetzt nicht einlassen, da sie mehr zum Kapitel des Volksschulwesens gehört. Daß die confessionellen Schulen besonders gut gewirkt haben, können wir nicht sagen, und auch die Ausführungen des Cultusministers haben mich vom Gegentheil nicht überzeugt. Ich bin zufrieden, daß es mir gestern gelungen ist, den Cultusminister zu bewegen, seiner Meinung öffentlich Ausdruck zu geben. Das war der Hauptzweck meiner Bemerkungen, viel mehr als die Rede des Herrn Stöcker. Den verehrten Herrn kennen wir genugsam, aber es ist uns von Bedeutung, zu wissen, wie die conservative Partei und der Cultusminister über diese Dinge denken. Der Cultusminister hat mit der Offenheit, die ihn immer auszeichnet, auch gestern gesagt, was er denkt. Vielleicht hat er noch nicht Alles gesagt, da er, wie er sagte, auf Grund des massenhaften Materials, welches er seit 1883 angesammelt hat, mit seinen Entschlüssen noch nicht fertig geworden ist. Erfreut bin ich über seine Ausführungen nicht gewesen (Lachen rechts), sie haben mich im Gegentheil bitter enttäuscht. Ich habe nicht geglaubt, daß der Vertreter des Unterrichtswesen in Preußen sich in dieser Herrn Stöcker so angenehmen Weise äußern werde. Er hat gesagt, ich hätte die Rede des Herrn Stöcker bekämpft, wie ich „gewünscht hätte, daß sie gehalten worden wäre“. Was giebt dem Minister das Recht zu einer derartigen Unterstellung? Er mag mir glauben, wenn ich ihm die aufrichtige Versicherung gebe, daß ich über die ganze antisemitische Bewegung genau so denke, wie es aus hohem Munde einst unter dem Jubel der deutschen Bevölkerung ausgesprochen ist, **daß der Antisemitismus eine Schmach für die deutsche Nation ist.** (Unruhe rechts.) Und ein Mann, der davon überzeugt ist, daß es eine Schmach ist, der sollte den Wunsch haben, daß ein Geistlicher, ein Hofprediger hier mit einer solchen Hetzrede, wie er sie gestern gehalten hat, kommen soll? (Lärm rechts.) Nein, eine Schmach und Schande ist es, und ich weise diese Unterstellung des Ministers auf das entschiedenste zurück. Ich constatire aber, daß der Cultusminister manche Dinge in der Stöcker'schen Rede nicht gehört hat. Er hat die Sache so angesehen, als ob der Herr hier rein unterrichtlich-technische Fragen zu [illegible] hätte. Nein, die Sache liegt ganz anders. In alle seine Bemerkungen hat Hr. Stöcker Wendungen eingestreut, die an eine bekannte antisemitische Agitation erinnern. Schon wenn er sagt, daß die Juden meist in den Geschäftsgegenden und in den eleganten Quartieren wohnen, was er später in der zweiten Rede noch weiter ausführt; wenn er dann weiter sagt, man solle ihm nicht zumuthen, seine Kinder mit jüdischen Kindern zusammen die Schule besuchen zu lassen, so ist das doch keine so zarte, wohlwollende Form der Discussion, wie es der Cultusminister dargestellt hat. Weiter sagte Herr Stöcker — und das scheint der Cultusminister auch nicht gehört zu haben —: „Das junge Judenthum in den christlichen Volksschulen weckt den Zweifel, erzeugt den frivolen Geist und ist daher eine sittliche Gefahr von der größten Tragweite.“ Wie sanft und objectiv! Hr. Stöcker ist ja überhaupt ein Lamm der Liebe. (Große Heiterkeit.) Der Cultusminister aber findet keinen Grund, von seiner Stelle aus gegen derartige Schilderungen zu protestiren! Wenn Hr. Stöcker erklärt, daß die christlich-nationale Bildung durch den Besuch jüdischer Kinder in den höheren Lehranstalten erschwert werde — scheint das dem Cultusminister so harmlos? Will er die Consequenzen daraus ziehen? Und weiter scheint der Cultusminister überhört zu haben den Schluß der Rede, worin Stöcker sagt, das jüdische Großkapital habe in Berlin an der Spitze der Umsturzbewegung [illegible], und dem Cultusminister zuzurufen wagt: „Die Sorge des Ueberwucherns des Judenthums im höheren Schulwesen ist [illegible]“. Was denkt der Cultusminister darüber? Ist das so harmlos, wenn man unseren jüdischen Mitbürgern so in Bausch und Bogen Umsturzideen unterschiebt? Das liegt doch mit nackten, dürren Worten darin, und ich glaube, [illegible] (Lachen rechts), daß alle Parteien, auch die da drüben (nach rechts), eine andere Auffassung der Stöcker'schen Rede gehabt haben, als der Cultusminister. Das war nur der erste Angriff, die Sache soll weiter fortgesetzt werden. Mir war nur auffallend, daß Herr Stöcker gerade den gestrigen Tag, an welchem in unserem Staatswesen große, welttragende Veränderungen vorgegangen sind, für geeignet hielt, um das Werk, welches er 1880 begonnen und welches an dem Willen der deutschen Nation so kläglich gescheitert ist, wieder aufzunehmen. Glaubt Hr. Stöcker, daß bei der jetzigen Lage seine Zeit gekommen ist? Ich glaube, die Herren irren sich gerade so, wie sie sich geirrt haben bei der großen Petitionsbewegung von 1880. Der Cultusminister, dessen Rede für uns [illegible] hat anerkannt, daß nach den Gesetzen des Landes die Erfüllung des Stöcker'schen Wunsches unmöglich ist. Das Landrecht sagt in Tit. 12 § 1: „Schulen und Universitäten sind Veranstaltungen des Staates, welche den Unterricht der Jugend in nützlichen Kenntnissen und Wissenschaften zur Absicht haben“. [illegible] Der § 12 desselben Titels heißt: „Niemanden soll wegen des Glaubensbekenntnisses der Zutritt zu diesen öffentlichen Schulen versagt werden.“ Interessant ist es, daß die Herren, aus deren Mitte heraus neulich einmal die Forderung nach einem Unterrichtsgesetz als immer wiederkehrende Seeschlange bezeichnet wurde, jetzt die Forderung nach einer wichtigen Aenderung des gesetzlichen Zustandes stellen. Der Cultusminister sagte, seit 1883 sammele er Material, und obwohl er nicht darauf vorbereitet war, hat er uns sofort mit einem ganz großen statistischen Material gedient. Er führt es also sogar mit sich, wenn er auf solche Stöcker'sche Ausführungen garnicht gefaßt ist. [illegible] Ich schließe daraus, daß der Unterrichtsminister einer solchen Aenderung des gesetzlichen Zustandes geneigt ist. Wir glauben, das preußische Volk wird es nicht erleben, daß es Herrn v. Goßler gelingt, solche Aenderungen herbeizuführen. Ich weiß nicht, ob der Minister nach der zweiten Rede Stöckers noch immer glaubt, daß dieser so objectiv und harmlos, so unterrichtlich-technisch und durchaus nicht antisemitisch gesprochen habe. Die zweite Stöckersche Rede läßt in der That allen Zweifel fallen. Da heißt es: „Eine politische Bewegung ist es, daß man das Judenthum als Collectivum betrachtet, welches sowohl auf unser gewerbliches, wie auf unser geistiges Leben einen schädigenden Einfluß ausübt.“ Das ist natürlich kein Antisemitismus! [illegible] (Sehr wahr! links.) [illegible] (Großer Lärm rechts. Erregter Zuruf Stöckers.) [illegible] (Sehr richtig! rechts.) [illegible] (Lachen rechts.) [illegible] (Heiterkeit.) [illegible] Der alte Fritz hat einmal gesagt, daß keine Religion in Betreff der Sittenlehre von der anderen sehr abweiche, und er hat den Unterricht in der Sittenlehre immer als die Hauptsache hingestellt. Was die Worte „christlich-national“ bedeuten, hat der bekannte Theologe Baumgarten Herrn Stöcker in einer Weise auseinandergesetzt, daß diesem die Luft verging, ihm zu antworten. [illegible] daß der Vorkämpfer gegen das Judenthum auf dem Boden steht, den ein Jude, der Jude Stahl, aufgebaut hat. Mit den Erfindungen eines Juden schmücken Sie sich! (Lärm rechts.) Eigene Gedanken darüber haben Sie nicht. Sie müssen sie einem Juden nachbeten, der allerdings, weil er vom Judenthum zum Christenthum überging, nun seine früheren Glaubensgenossen um so schärfer bekämpfte. Ich möchte Herrn Stöcker empfehlen, einmal den „Fürstenspiegel“ vom alten Fritz durchzulesen. Da spricht er von den kindischen Priesterzänkereien, denen er nicht genug Verachtung entgegentragen kann, und er bezeichnet den Aberglauben und den Fanatismus dieser Priester als ein Verderben für das ganze Staatswesen. „Arbeitet Euch los“ — so ruft er ihnen zu — „von dem Religionsfanatismus, welcher Verfolgung hervorruft. Die Verfolgung macht Euch zum Abscheu“. (Beifall und Heiterkeit links.) So sprach Friedrich der Große, der bekanntlich nach der gestrigen Entdeckung des Hrn. Stöcker so dachte, wie der Hofprediger Stöcker. Ich habe schon hervorgehoben, es würde mir nicht gelohnt haben, mit Stöcker gestern anzufangen, wenn ich mich nicht an den Cultusminister hätte wenden wollen, damit das preußische Volk weiß, was dieser neue antisemitische Feldzug bedeutet und in wie weit die preußische Regierung eine Unterstützung zu gewähren bereit ist. 1880 war der erste Feldzug. Damals hat Stöcker ebenso sanft als ein Prediger der Liebe die Judenfrage in diesem Hause besprochen und über den unerträglichen Einfluß der Juden geklagt. Unerträglich ist dem Hrn. Stöcker ja schon, daß die jüdischen Mädchen die Töchterschulen besuchen; er sieht die Töchterschulen der „Verjudung“ entgegengehen — ein sehr geschmackvoller Ausdruck, an dem aber der Cultusminister keinen Anstoß nahm. 1880 bestritt Herr Stöcker, daß er darauf ausginge, den Juden die staatsbürgerlichen Rechte zu beschränken, und als wir ihn daran erinnerten, daß er doch eine die Beschränkung dieser staatsbürgerlichen Rechte fordernde Petition unterschrieben habe, da erklärte er schlankweg: „Ich habe nicht unterschrieben“. Als wir ihm dann aber aus dem „Reichsboten“ den Nachweis lieferten, da mußte er sich angesichts dieser Thatsachen zurückziehen und sagte, er habe die Petition nicht veranlaßt, sondern erst nachträglich unterzeichnet. Trotz dieses Zugeständnisses aber behauptet er, er wolle die volle verfassungsmäßige Gleichberechtigung aller Confessionen, also auch der Juden. Man muß es auch gesehen haben, wie der Herr, als er den Tanz um das goldene Kalb hier vorgebracht hatte, sich dann ängstlich und armselig (Lachen rechts) zurückzog, als Hr. Zelle ihn aufforderte, die Namen vorzulesen. Und ein Herr mit solcher Vergangenheit (Lachen rechts. Sehr gut! links) wendet sich gegen einen großen Theil fleißiger Mitbürger, welche im Kriege wie im Frieden ihre Schuldigkeit für das Vaterland gethan haben. (Oho! rechts.) Ich hoffe aber, daß dieser engherzige und armselige Standpunkt keinen Widerhall im deutschen Volke findet, und daß dieser zweite antisemitische Feldzug ebenso kläglich endigen wird, wie der erste. Dieses feste Zutrauen habe ich zum preußischen Volk. Es wird festhalten an den Grundsätzen Friedrichs des Großen, daß das Staatswesen auf der menschlichen Liebe, auf der Humanität und Toleranz für die Dauer am sichersten ruht, und wird alle antisemitischen Tendenzen a limine zurückweisen. (Lebhafter Beifall links, Zischen rechts.)

Minister v. Goßler will auch heute so objectiv sprechen wie gestern; das entspräche seinem Ressort. Der Vorredner sagt, ich hätte die Absichten Stöckers nicht durchschaut, diese aber ergäben sich aus seinen eingestreuten Bemerkungen. Ich versuche, aus den Parteireden das herauszuhören, was mir das Werthvolle ist. Ich habe meine Erklärungen nicht nach den eingestreuten Bemerkungen einzurichten. Wenn ich auf eingestreute Bemerkungen den Nachdruck legen wollte, was ließe sich nicht gegen Hrn. Rickert sagen! (Sehr richtig! rechts; Abg. Rickert: Geniren Sie sich garnicht!) Ich mache von Ihrer Erlaubniß keinen Gebrauch. Ich stehe eben an einer anderen Stelle wie Sie. Vielleicht treffen wir uns bei einer anderen Gelegenheit in einer anderen Arnea zusammen, da werde ich zwar nicht diese Bemerkungen einstreuen, aber deutlich kann ich auch sein. (Beifall rechts.) Der Abgeordnete sprach von der Nothwendigkeit, die Tendenz meiner gestrigen Rede klar zu erkennen; die Tendenz kenne ich selber nicht. Mit Tendenzen beschäftige ich mich erst dann, wenn ich eine Sache voll erfaßt habe. Das habe ich hier nicht. Der Minister verwahrt sich dagegen, als ob er auf die Stöcker'sche Rede vorbereitet gewesen sei. Das Material, welches er gestern mitgetheilt, habe er, wenn sein Etat zur Berathung stehe, stets bei sich. Eine Tendenz habe seine Rede überhaupt nicht haben sollen. Ich bin weder Semit noch Antisemit; die Staatsregierung auch nicht. Was Frankfurt anlangt, so halte ich aufrecht, daß dort eine von der israelitischen Religions-Gesellschaft unterhaltene Real-Schule besteht, ebenso eine Real-Schule der jüdischen Gemeinde. Beide Schulen werden nur von Juden besucht. Auf den Gymnasien besteht eine solche Scheidung nicht. Ich habe gestern nur gesagt, die Unterrichtsverwaltung müsse die confessionelle Entwickelung prüfen. Rücksichten auf Festtage etc. gebieten äußerste Vorsicht. Die Unterrichtsverwaltung ist vielfach milder, als die Anforderungen der eigenen Religionsgemeinschaft. Ich studire die Sachen, suche in den einzelnen Fällen Ordnung zu schaffen, aber ich lasse mich nicht auf den Standpunkt drängen, daß ich die Semiten oder Antisemiten unterstütze. (Beifall rechts.)

Abg. Cremer (cons. bei keiner Fraction): Die Judenfrage hat durch die freisinnige Interpellation von 1880 das Bügerrecht im Parlament erhalten; wenn jetzt bei dieser Debatte den Juden etwas Unangenehmes gesagt wird, so sind daran wieder die Freisinnigen schuld. Wir halten keine Hetzreden, wenn wir über Juden sprechen. Das den Juden bewilligte Staatsrecht können wir nicht verkürzen. Der ganze Antisemitismus ist den Spektakel nicht werth, den man darum macht, wenn nicht jeder Zoll, der dem jüdischen Einfluß abgenommen wird, dem Christenthum wiedergewonnen wird. Nur dann wird Deutschland deutsch bleiben. (Beifall rechts.)

Abg. Rickert: Wenn der Herr Cultusminister in der ersten Rede von Herrn Stöcker wiederum nur Dinge von unterrichtstechnischer Natur fand, so möchte ich ihn bitten, sich nochmals die Stelle anzusehen, in der Herr Stöcker es wagt, die Juden verantwortlich für die Umsturzideen zu machen. Kann man einen ungerechteren Vorwurf gegen einen großen Theil unserer Mitbürger richten? Mit Unrecht faßt der Herr Cultusminister es so auf, als ob ich ihm unterstellt hätte, daß er sich mit Herrn Stöcker gewissermaßen unter eine Decke steckte. Ich habe nur gesagt — und daran halte ich fest — der Umstand, daß er zufällig das Material bei sich gehabt habe, beweist, wie sehr ihm die Frage am Herzen liegt. Ich bedauere, daß er nicht kurz und bündig die Ansprüche des Herrn Stöcker zurückgewiesen hat.

Abg. Stöcker (cons.): Die Judenfrage ist nur von den Herren Knörcke und Rickert angeregt worden, lediglich im agitatorischen Interesse. Herr Rickert hat einen hohen Mund, der längst geschlossen ist, sprechen lassen. Die Aeußerung dieses hohen Mundes ist niemals constatirt worden. (Jawohl! links.) Ich könnte die Abschrift eines Briefes zeigen; ein hochgestellter Mann hat an die betreffende hohe Person die Anfrage gerichtet, ob das Wort gesprochen sei, nnd darauf ist keine Antwort erfolgt. Ich bin als Prediger verpflichtet, die Wahrheit zu predigen. (Große Heiterkeit links.) Ich habe noch lange nicht die Sprache geführt, welche das neue Testament gegen die Juden spricht, obwohl mir das kein Deutschfreisinniger verwehren könnte. Herr Rickert hat Dinge, die 10 Jahre zurückliegen, wieder aufgewärmt. Es kann doch vorkommen, daß man auf der Tribüne nicht jedes Wort genau überlegt. Wenn gegen irgend einen Menschen die Nichtswürdigkeit der jüdischen Presse sich erschöpft hat, so bin ich es, und das hat mir garnichts geschadet. (Sehr richtig! rechts.) Den alten Fritz sollte Hr. Rickert nicht literarisch citiren, sondern aus seinen Regierungsakten, und die sind nicht sehr judenfreundlich. Ich soll meine Unterschrift unter die Antisemitenpetition geleugnet haben. Hält man es wirklich für möglich, daß jemand eine Unterschrift ableugnet, die auf 23000 Exemplaren gedruckt ist? Den Prozeß Bäcker sollte Hr. Rickert auf sich ruhen lassen; ich erinnere nur an den Richter, der den Vorsitz dabei führte, und an die Erkenntnisse, welche ergangen sind. Ueber die Sache selbst habe ich nichts mehr zu sagen. Es handelt sich nicht um die Emancipation der Juden von den Christen, sondern der Christen von den Juden. (Beifall rechts.)

(Schluß in der Beilage.)

Deutschland.

* **Berlin, 21. März.** Der **Bundesrath** ertheilte in der am 20. d. M. unter dem Vorsitz des Vice-Präsidenten des Staatsministeriums, Staatssecretärs des Innern Dr. v. Bötticher abgehaltenen Plenarsitzung dem Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen betreffend die Einrichtung von Grundbüchern die Zustimmung. Der Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Kosten in Grundbuchsachen, der Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung von Bestimmungen des Strafgesetzbuchs und die Vorlage betreffend die Volkszählung von 1890 wurden den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung überwiesen. Endlich wurde über die geschäftliche Behandlung mehrerer Eingaben Beschluß gefaßt.

π **Berlin, 21. März.** Die **Vorarbeiten für den Neubau des Berliner Domes** sind so weit vorgeschritten, daß die Prüfuug und Festsetzung des Bauplanes und des Anschlages durch die oberste Baubehörde erfolgen kann. Nach den bestehenden Vorschriften über die formellen Voraussetzungen der Etatsaufstellung müssen die Neubedürfnisse der verschiedenen Ressorts bis zum 1. Juli nicht nur angemeldet, sondern auch vorschriftsmäßig begründet sein. Zu der vorschriftsmäßigen Begründung von neuen Bauten gehört die Superrevision des Projectes und Konstenanschlages. Es ist demnach zu erwarten, daß, nachdem bereits durch den laufenden Etat eine Rate zu Vorarbeiten für den Dombauplan bewilligt ist, der Bau selbst zur Anmeldung für den Stadthaushaltsetat des Jahres 1891 bis 1892 gelangen kann.

— Das Directorium des **Centralverbandes deutscher Industrieller** hat in seiner heute zu Berlin stattgehabten Sitzung beschlossen, dem Fürsten **v. Bismarck** eine Adresse zu überreichen. Die Uebergabe der Adresse wird demnächst in Friedrichsruh stattfinden.

* **[Ein Zwiegespräch zwischen dem Kaiser und dem Grafen Herbert Bismarck]** theilt die conservative „Allg. Reichs-Corr.“ mit: Der Graf äußerte, um seine Entlassung bittend: „Ich lebe und sterbe mit meinem Vater.“ Der Kaiser erwiderte darauf: „Das ist sehr schön, ich dachte aber, Sie würden mit mir leben und sterben.“

* **[Abschied.]** Der General der Infanterie v. Strubberg, General-Inspecteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt.

* **[Der Ausfall der Magdeburger Nachwahl]** zum Reichstage hat im socialdemokratischen Lager helle Freude hervorgerufen; die Socialdemokratie erlangte am 20. Februar 17 261 Stimmen, während auf den Deutschfreisinnigen 6860, auf den Nationalliberalen 10 100, auf den Centrumscandidaten 131 Stimmen fielen. Der damalige socialdemokratische Candidat v. Vollmar hat sich Wochen lang in Magdeburg aufgehalten, eine ungemein rührige Agitation entfaltet und erfreut sich zudem bei den Arbeitern der größten Beliebtheit. Jetzt hat der socialdemokratische Candidat, Schuhmacher Bock, 18 454 Stimmen erhalten; die socialdemokratischen Stimmen sind also um 1193 Stimmen gewachsen, während v. Vollmar nur mit geringer Majorität gewählt wurde, hat Bock den Sieg leicht errungen. Die Socialdemokraten hatten ein derartiges Anwachsen ihrer Stimmenzahl nicht vermuthet und darum war ihre Freude um so größer. — Die Freisinnigen haben den Wahlkampf nicht mit großem Nachdruck betrieben, so daß ihre Stimmenzahl etwas zurückgegangen ist.

* **[Versicherungsanstalten zum Invaliditäts- und Altersversorgungsgesetz.]** Verschiedene Blätter, u. a. die „Kreuzzeitung“, wissen zu melden, daß für die Invaliditäts- und Altersversicherung 16 Versicherungsanstalten errichtet werden würden. Diese Mittheilung ist irrig. Es werden vielmehr, den Vorschlägen der einzelnen Bundesstaaten entsprechend, insgesammt 31 Versicherungsanstalten errichtet werden.

* **[Roheisenproduction.]** Nach den statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduction des deutschen Reichs (einschließlich Luxemburgs) im Monat Februar 1890 auf 362 026 Tonnen; darunter Puddelroheisen und Spiegeleisen 168 364 To., Bessemerroheisen 34 367 To., Thomasroheisen 118 049 To. und Gießereiroheisen 41 246 Tonnen. Die Production im Februar 1889 betrug 334 912 Tonnen, im Januar 1890 374 066 Tonnen. Vom 1. Januar bis 28. Febr. 1890 wurden producirt 736 092 Tonnen gegen 702 023 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Braunschweig, 21. März. Dem „Tageblatt“ zufolge ist der **Strike** auf den Gruben „Prinz Wilhelm“ und „Nordschacht“ nach Aufbesserung der Löhne und Entlassung einer Anzahl fremder Arbeiter ebenfalls beseitigt. Auf allen Braunkohlengruben herrscht jetzt wieder vollständige Ruhe und ungestörter Betrieb.

Barmen, 21. März. In Anbetracht, daß nur noch 170 Gesellen die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben, beschloß eine gestern stattgehabte Versammlung von **Riemendreherei-Besitzern**, die auf heute angekündigte **Betriebssperre nicht eintreten** zu lassen.

Meiningen, 20. März. Der **Herzog** ist mit seiner Gemahlin vorgestern abgereist. Die Reise wird über Wien nach Triest, Brindisi, Corfu und Athen bis Konstantinopel ausgedehnt werden.

Dresden, 18. März. Nach einer im „Dresdn. Journ.“ veröffentlichten amtlichen Zusammenstellung der **Ergebnisse der letzten Reichstagswahl** betrug die Zahl der Wahlberechtigten im Königreich Sachsen 701 222, d. h. + 45 008 gegen 1887 und + 78 430 gegen 1884. Die größte Zahl von Wahlberechtigten weisen die Kreise Leipzig-Land (55 000), Chemnitz (44 000) und Dresden-Neustadt (38 000) auf, während in Oschatz-Wurzen die wenigsten Stimmberechtigten (23 312) vorhanden waren. Die **Wahlbetheiligung** hat diejenige von 1887 noch beträchtlich überschritten, denn diesmal wurden 572 424 giltige Stimmen abgegeben, d. h. 53 066 mehr als 1887 und 209 766 mehr als 1884. Es haben also diesmal 81,6 Proc. der Wähler von ihrem Wahlrechte Gebrauch gemacht gegen 79,11 Proc. im Jahre

1887 und 58,2 Proc. vor 6 Jahren. Am stärksten war die Wahlbetheiligung in Leipzig-Stadt und Leipzig-Land, wo 88,5 Procent der Wähler an der Urne erschienen, am schwächsten in Bautzen, wo die Wahlbetheiligung nur 65,8 Proc. betrug. Auf die socialdemokratischen Candidaten entfallen 241 187 oder 42,1 Proc. der abgegebenen Stimmen, gegen 149 200 oder 28,8 Proc. im Jahre 1887. Die freisinnige Partei hat ein Mehr von 22 901 Stimmen gegen 1887 zu verzeichnen; ihr Antheil an der Gesammtzahl der abgegebenen Stimmen hat sich von 5 7 auf 9,2 Proc. erhöht. Die vereinigten Cartellparteien haben dagegen 62 156 Stimmen gegen 1887 verloren und ihr Antheil an der Gesammtzahl hat sich von 65,5 auf 48,5 Procent erniedrigt.

Dresden, 21. März. Die Leiche des verstorbenen **Bischofs Wernert** wurde heute mit großer Feierlichkeit beigesetzt. Die königlichen Prinzen, das diplomatische Corps, die Generalität und die Minister wohnten der Beisetzung bei, welcher der Superior Will die Rede hielt.

Straßburg i. E., 21. März. Der **Landesausschuß** hat sich bis zum 15. April vertagt.

Frankreich.

Paris, 21. März. [**Senat.**] Der Präsident Leroyer verlas ein **Schreiben des Boulangisten Naquet**, in welchem dieser seine **Demission** als Senator giebt und sagt, er habe sich zur Annahme eines Mandats auf Grund des beschränkten Stimmrechts nur deshalb verstanden, um das Gesetz über die Ehescheidung durchbringen zu helfen. Er sei stets ein Gegner des Zwei-Kammer-Systems gewesen. Die weitere Verlesung des Schreibens wurde mit lebhaftem Widerspruch aufgenommen. Der Senator Foucher de Careil verlas seinen Bericht, in welchem die Ernennung einer Zollcommission von 36 Mitgliedern beantragt wird, und ersucht um sofortige Berathung. Diese wurde aber mit 128 gegen 117 Stimmen abgelehnt. (W. T.)

Paris, 21. März. Wie verschiedene Blätter melden, ergab die gestern vorgenommene theilweise **Mobilisirung** der in Paris garnisonirenden **Cavallerie** befriedigende Resultate. (W. T.)

Nizza, 21. März. Zu Ehren des **Großfürsten Nikolaus** fand gestern an Bord der „Formidable" ein Dejeuner statt, bei welchem der Großfürst einen Toast auf die französische Marine ausbrachte, während der Admiral Dupetit Thouars auf das Wohl des Großfürsten trank. (W. T.)

England.

* [**Das Tafelgeräth der Königin von England**] das in zwei mit eisernen Sicherheitswänden versehenen Zimmern aufbewahrt wird, repräsentirt einen Werth von 20 Mill. Pfd. Darunter befinden sich die für 130 Personen ausreichenden Goldprunkgeräthe Georgs IV., zu denen ein innen mit Krystallwänden versehener Champagnerkühler gehört, von einer derartigen Größe, daß zwei Männer darin baden könnten. Zahlreiche Geräthe stammen aus der Zeit der großen Elisabeth, prachtvolle Stücke aus Indien, China und Birma. Zu den auffallenden Raritäten zählt eine Kaffeetafel Karls XII. von Schweden, dann ein Aufsatz aus der Zeit Georgs III., ein Pfau, im Werthe von 40 000 Pfd., dessen Körper und Schweif von massivem Gold und mit Perlen, Smaragden, Diamanten und Rubinen besetzt sind, sowie ein lebensgroßer, silberner Tigerkopf mit Krystallaugen und goldener Zunge. Dreißig Dutzend Teller aus der Zeit Georgs IV. repräsentiren einen Ankaufswerth von 10000 Pfd. Auch die Wände dieser Schatzkammer sind mit Waffen von hohem künstlerischen und materiellen Werth bedeckt.

Amerika.

Newyork, 21. März. Die „Newyorker Times" bespricht den **Rücktritt Bismarcks**, der in Deutschland niemand seines Gleichen hinterlasse. Am Anfange seiner Laufbahn wäre Preußen nur die fünfte europäische Macht gewesen, bei seinem Rücktritte hinterlasse er Deutschland als die erste Macht der Welt.

Der „Newyork Herald" sagt, Bismarck hinterlasse durch seine Thaten ein ewiges Monument und spricht die Hoffnung aus, Deutschland werde wie Amerika nie Mangel an Staatsmännern haben, wenn die Verhältnisse sie fordern.

Auch andere Organe werden der Bedeutung des Fürsten Bismarck gerecht. (W. T.)

Am 23. März: S.-A. 5.59. U. 6.16. **Danzig, 22. März.** M.-A. b. Tage. M.-U. 9.35.

Wetteraussichten für Sonntag, 23. März, Veränderlich, wolkig, zum Theil bedeckt. Niederschläge; schwache bis mäßige kalte Winde. Kalte Nacht.

* [**Garnisonwechsel.**] Mit der Neuformation eines größeren Heerestheils zum 1. April werden bekanntlich zwei Truppenkörper, deren Garnison bisher Danzig war, von hier scheiden, um in der Schwesterstadt am Pregel ihr neues Heim aufzuschlagen. Einer derselben, das **1. Pionier-Bataillon**, war ca. 100 Jahre lang bei uns heimisch, hat in unserer Bürgerschaft, stets in freundlichstem Verkehr gestanden, sich gar oft als willkommener Helfer in der Noth bei elementaren Heimsuchungen und anderen größeren Unglücksfällen bewährt und sich dadurch dauernde Dankbarkeit unserer Bürgerschaft, manch ehrenvolles Blatt in der Geschichte unserer Stadt und Provinz erworben. Man sieht das Bataillon daher sehr ungern von hier scheiden, und doch darf man es, da die Vorstellungen der zuständigen Seite um Belassung desselben oder eines Theiles in Danzig abschläglich beschieden sind, in das Unabänderliche fügen. In den frühen Morgenstunden des 31. März (Montag über acht Tage) fährt das Bataillon per Eisenbahn von hier nach Königsberg ab.

Am Vormittag desselben Tages soll ihm die hiesige Abtheilung des **westpr. Feldartillerie-Regiments Nr. 16** ebendahin, während die Stäbe beider Truppentheile am 1. April folgen sollen. Die Vorbereitungen zur Uebersiedelung werden bereits jetzt getroffen. Die Reservefahrzeuge der Artillerie werden gegenwärtig verladen und in den nächsten Tagen wollen auch die Pioniere ihr umfangreiches Material versenden.

* [**Neue Corps-Intendantur.**] Der Militär-Intendant Kund vom 2. Armee-Corps ist vom 1. April ab zum Chef der Intendantur des neuen 17. Armeecorps in Danzig ernannt. Ferner sind zu der neuen Corps-Intendantur in Danzig versetzt die Intendantur-Räthe Foß von der 1. Garde-Infanterie-Division, Schultz und Aelch vom 1. bezw. 2. Armeecorps, der Intendantur-Assessor Müller und der Rechnungsrath Richter vom 1. Armeecorps, die Intendantur-Secretäre Albrecht vom 1., Schmidt, Schilling und Herrmann vom 2., Zwanziger vom 3., Heinrich vom 4. und Popcke vom 7. Armeecorps. Zu der Intendantur der neuen 36. Division in Danzig treten über der Intendantur-Rath Mulert und der Intendantur-Secretär Grunwald von der 2. Division; zu der Intendantur der neuen 35. Division Graudenz der Intendantur-Assessor Kern vom 3. Armee-Corps als Vorstand und die Intendantur-Secretäre Gümnich von der 2. Division und Groeft vom 3. Armeecorps.

* [**Seltenes Jubiläum.**] Am 7. Mai cr. begeht der geistliche Rath, **Herr Prälat Landmesser** sein 50jähriges Jubiläum als **Pfarrer der hiesigen St. Nikolaikirche** und zugleich als **Bürger der Stadt Danzig**, nachdem er vor 5 Jahren sein 50jähriges Priesterjubiläum gefeiert hat. Wie wir hören, hat sich bereits ein Comité aus Mitgliedern der Gemeinde und der Bürgerschaft gebildet, welches eine würdige Feier dieses Doppeljubiläums vorbereitet. — In seiner gestrigen Sitzung hat das aus dem Kirchenvorstand und der Gemeindevertretung zu St. Nicolai gebildete Comité, welches durch je ein Mitglied aus der Reihe der übrigen katholischen Gemeindevertretungen verstärkt worden ist, beschlossen, am Abend des Jubiläumstages dem Jubilar einen Fackelzug zu bringen. Der Festtag selbst wird durch eine kirchliche Feier eingeleitet, nach deren Beendigung dem Herrn Prälaten eine Ehrengabe überreicht werden soll. Für den Nachmittag ist ein Festmahl im Schützenhause vorläufig in Aussicht genommen.

* [**Von der Weichsel.**] Ein Telegramm aus **Warschau** von heute Mittags 1 Uhr meldet von dort einen Wasserstand von 2.57 Meter (gegen 2.54 Meter am gestrigen Tage). Der **Nogat** ist jetzt auch in sämmtlichen Mündungsarmen bis zum Haff eisfrei geworden.

* [**Personalien.**] Der Zahlmeister Baltrusch ist an das zweite Bataillon und der Zahlmeister Aade an das Füsilier-Bataillon des Grenadier-Regiments König Friedrich II. (3. ostpr. Nr. 4) versetzt worden.

* [**Der Centralverein westpreußischer Bienenwirthe**] hält seine diesjährige Hauptversammlung am dritten Osterfeiertage in Marienburg ab.

* [**Innungsausschuß.**] In der letzten Sitzung wurden von den neu erwählten Vorstandsmitgliedern die Herren Herzog zum Vorsitzenden, Zoost zum stellvertretenden Vorsitzenden, Wachsmann zum Schriftführer und Herrmann zum Kassenführer gewählt.

* [**Schiffahrts-Notiz.**] Vom Reichsmarineamt ging nachstehendes Telegramm ein: Feuerschiff „Adler-Grund" ist auf seiner Station wieder ausgelegt.

* [**Schulschluß.**] Am 1. April werden die Fortbildungsschulen des Gewerbevereins und der Innungen geschlossen. Wie alljährlich, findet auch in diesem Jahre eine Ausstellung der Schülerarbeiten und ein Schulakt im Gewerbehause statt. — Die Allgemeine Vereins-Fortbildungsschule schließt mit dem Palmsonntage ebenfalls ihren Wintercursus und wird in der Woche nach Ostern einen feierlichen Schluß- und Prämiirungsakt im Bildungs-Vereinshause abhalten.

* [**Strafkammer.**] Wegen Verleumdung hatte sich heute der frühere Schuhmann und gegenwärtige Schneidermeister Heinrich Dröske vor der Strafkammer zu verantworten. Dröske war im Jahre 1882 wegen Meineides und wissentlich falscher Anschuldigung von dem Schwurgericht verurtheilt und deshalb seines Dienstes enthoben worden. Da diese Verurtheilung im wesentlichen auf die Aussagen des Malermeisters Bockenhäuser stützte, so versuchte er dessen Zeugniß zu verdächtigen, was ihm eine Strafe von 8 Wochen wegen Beleidigung zuzog. Trotzdem es ihm nicht gelungen war, Thatsachen, durch welche das Zeugniß des Herrn Bockenhäuser widerlegt wurde, beizubringen, reichte er am 12. April 1889 von neuem eine Denunciation gegen denselben ein, welche schwere Beleidigungen desselben enthielt und zur Erhebung der heutigen Anklage führte. Der Gerichtshof nahm zwar an, daß Dröske die Eingabe in der Verfolgung berechtigter Interessen gemacht, doch die Grenzen der Vertheidigung weit überschritten habe, weshalb er wegen verleumderischer Beleidigung zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.

[**Polizeibericht vom 22. März.**] Verhaftet: 1 Mädchen wegen Diebstahls, 9 Obdachlose. — Gestohlen: Eine gußeiserne Platte ist als gestohlen angehalten. Der unbekannte Eigenthümer wolle sich im Criminalbureau — Ankerschmiedegasse Nr. 21 — melden.

-ff- **Pr. Stargard**, 21. März. Unser commissarischer Bürgermeister, Regierungs-Supernumerar **Magnus**, welcher circa 6 Monate hindurch der hiesigen städtischen Verwaltung vorgestanden hat, ist nunmehr von seinem Commissorium entbunden worden. Die Geschäfte werden zur Zeit von dem Beigeordneten Herrn Fabrikbesitzer **A. Goldfarb** hierselbst verwaltet. Zu Ehren des Scheidenden hatten sich die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung im Lokale des Herrn Wolff zusammengefunden, um mit dem Scheidenden die letzten Stunden in gemüthlicher Weise zu verleben.

Marienburg, 21. März. Die **Gemeinde Sandhof** bei Marienburg hat nun auch, dem Beispiele der Stadt Marienburg folgend, eine mit etwa 120 Unterschriften bedeckte Petition um **Coupirung der Nogat** an das Abgeordnetenhaus abgehen lassen. (Nog.-Z.)

* Der Regierungsrath **Matinius** ist der königl. Regierung zu Marienwerder zur dienstlichen Verwendung überwiesen.

K. **Schwetz**, 21. März. Nachdem die hiesige städtische Verwaltung den Bau eines **Schlachthauses** vor längerer Zeit beschlossen, sind gestern drei Herren im Auftrage des Magistrats in unserer Nachbarstadt Graudenz gewesen, um Anlage und Einrichtung des dortigen Schlachthauses zu besichtigen und demnächst Bericht zu erstatten. — In der benachbarten Ortschaft Gulnowko brannte vorgestern Abend dem Besitzer Lörke eine Scheune ab. Der böswilligen Brandstiftung verdächtig, wurde gestern ein bereits mit Zuchthaus vorbestrafter Arbeiter, welcher bei L. gearbeitet hat, aber von demselben entlassen worden ist, verhaftet. — Etwa 40 **Fahrzeuge** haben hier im Schwarzwasser überwintert; dieselben sind nunmehr zur Abreise bereit, da die Weichsel eisfrei ist. Leider wird die Lage der Schiffer von Jahr zu Jahr eine schlechtere, da sie mit den Dampfschiffen nicht gut concurriren können. — Es hat sich in jüngster Zeit ein **Verschönerungsverein** hierselbst gebildet, welcher bereits über 80 Mitglieder zählt und sich die Aufgabe stellt, durch Baumpflanzungen und Anlagen Stadt und nächste Umgebung auszuschmücken.

Königsberg, 21. März. Die „Kgsb. Hart. Ztg." bezeichnet heute ihre gestrige Nachricht, daß Herr Rechtsanwalt Dr. **Krause** — Landtags-Abgeordneter für Königsberg — nach Berlin übersiedeln werde, um das Syndikat eines großen dortigen Bankhauses zu übernehmen, als **irrig**.

* Der der landwirthschaftlichen Verwaltung angehörige Regierungs-Assessor **Iffland** zu Tilsit ist zum Regierungsrath und der Superintendentur-Verweser Ober-Pfarrer **Lüdecke** in Neustettin zum Superintendenten der Synode Neustettin ernannt worden.

Palmnicken, 20. März. Am 18. früh ging das **Boot des Fischers Petereit** aus Gr. Dirschkeim, mit fünf Mann besetzt, in See, um nach den gelegten Lachsangeln zu sehen. Bis jetzt ist das Boot nicht zurückgekehrt und muß als verloren angenommen werden, daß dasselbe von dem heftigen Südostwinde weiter in die See hinaus getrieben worden ist. Fischer aus Kl. Kuhren wollen das Boot am Abende des 18. noch gesehen haben, bis es plötzlich vor ihren Augen verschwand. Drei der im Boote befindlichen Leute sind verheirathet. (K. Allg. Z.)

Vermischte Nachrichten.

* [**Ein Faustschlag.**] Ueber den Ursprung der spanischen Familie der Grafen von Punonrostro bringt die „Revue Internationale" eine interessante Mittheilung. Der Stammvater dieses stolzen Hauses war Jäger im Dienste Karls V. Er befand sich mit dem Kaiser einmal auf der Rebhühnerjagd und beide Jäger räumten mit stets zunehmender Leidenschaft unbarmherzig unter den Hühnern auf. Die Jagdtaschen der Diener waren überfüllt und der Kaiser gedachte die Jagd zu enden. Da scheuchten die Hunde noch ein Rebhuhn auf, Kaiser und Jäger legten schnell noch einmal an, gleichzeitig krachten zwei Schüsse und das Rebhuhn lag todt am Boden. „Wer hat das Huhn geschossen", fragte der Kaiser den Jäger. „Ich, Majestät!" sagte dieser. „Du lügst", fuhr der Kaiser auf. „Das ist nicht wahr", replicirte der Jäger, und schlug dem Kaiser die geballte Faust ins Gesicht, daß dieser taumelte. Die Diener wollten sich auf den verwegenen Jäger stürzen, aber der Kaiser wehrte ab und befahl ihnen, diesen ins Gefängniß nach Madrid zu führen, wo er dann gerichtet werden sollte. Der Kaiser kehrte gedankenvoll nach der Hauptstadt zurück; ihn beschäftigte weniger der Schimpf, den einer seiner Diener ihm vor Zeugen angethan hatte, als der Charakter des Mannes, der eine Kränkung auch von dem mächtigen Kaiser nicht ertragen wollte und sich männlicher gezeigt hatte, als die Edlen, welche des Kaisers Thron umstanden. In der Residenz angelangt, ließ der Kaiser den Jäger vor sich führen und fragte ihn, ob er dabei bliebe, daß er selbst und nicht der Kaiser das Rebhuhn geschossen habe. Der Jäger bejahte und fügte hinzu, er könnte es beweisen, wenn man das Rebhuhn, um das der Streit entbrannt war, vor ihn brächte, denn er habe sich während der ganzen Jagd anderer Geschosse bedient, als der Kaiser. Man forschte nach und fand im Leibe des Rebhuhns eines der Geschosse des Jägers. Das konnte natürlich nichts an dem Schicksal desselben ändern; er hatte sich an der geheiligten Person des Kaisers vergangen und mußte den Tod erleiden. Er hörte ruhig den Richterspruch und bereitete sich zum Tode. Den Kaiser dauerte der Mann und er wünschte ihn vor der Ausführung des Urtheils noch einmal zu sprechen. Der Kaiser schalt ihn ob seines Benehmens, der Jäger aber sagte mit Ruhe: „Majestät, wenn ich hundert Leben hätte und hundertmal den Tod durch Henkershand erleiden müßte, ich würde doch, wenn Ew. Majestät mich einen Lügner nennte, Ihnen die Faust ins Gesicht schlagen (puno en el rostro)". „Nein, nein", sagte der Kaiser, „du magst leben, ein Mann wie du würde meinem Reiche fehlen, sie sind nicht häufig." Der Kaiser schenkte dem Jäger aber nicht nur das Leben, sondern er wünschte ihn stets um sich zu haben, und als er ihn bald darauf zum Grafen erhob, legte er ihm in Erinnerung an jene Episode den Namen Punonrostro bei.

Rom, 21. März. In Calatifimi (Sicilien) ist das **Versatzamt** mit Nachschlüsseln geöffnet und es sind aus demselben Werthsachen im Betrage von 80 000 Lire **entwendet**.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. März. (Privattelegramm.) In parlamentarischen Kreisen wird heute erzählt, daß **Fürst Bismarck die Herzogswürde nicht angenommen habe.**

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. März.

		Crs. v. 21			Crs. v. 21
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	68,10	68,10
April-Mai	193,00	193,50	4% russ. Anl. 80	93,30	93 30
Juni-Juli	194,00	194,50	Lombarden	52,20	53,40
Roggen			Franzosen	93,20	93,70
April-Mai	170,20	171,00	Cred.-Actien	167,60	169,50
Juni-Juli	168,00	168,70	Disc. Comm.	229,30	231,10
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	168,00	168,00
200 ℔			Laurahütte	145,00	149,50
loco	23,50	23,80	Oestr. Noten	170,50	170,65
Rüböl			Russ. Noten	220,50	220,50
April-Mai	67,60	67,60	Warsch. kurz	219,85	219,80
Sept.-Oktbr.	56,50	56,50	London kurz	20,365	20,35
Spiritus			London lang	20,23	20,235
April-Mai	34,10	34,10	Russische 5%		
August-Sept.	35,40	35,50	SW.-B. g. A.	72,60	72,70
4% Reichsanl.	106,90	106,70	Danz Privat-		
3½% do.	101,30	101,30	bank	—	—
4% Consols	105,90	105,80	D. Oelmühle	140,50	141,50
3½% do.	101,40	101,50	do. Priorit.	126,00	126,50
3½% westpr.			MlawkaSt-P	110,10	110,10
Pfandbr.	99,40	99,40	do. St-A	59,60	59,10
do. neue	99,40	99,40	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Prio.	56,90	57,00	Stamm-A.	89,50	89,60
5% Rum. G.-R.	97,40	97,30	Danz. St.-Anl.	—	—
Ung. 4% Gldr.	85,70	86,30	Türk. 5% A.-A.	85,10	85,00

Fondsbörse: schwach.

Petersburg, 17. März. Bankausweis. Kassenbestand 70 439 000, Discontirte Wechsel 25 052 000, Vorschuß auf Waaren 519 000, do. auf öffentl. Fonds 4524000, do. auf Actien u. Obligationen 11 981 000, Contocurr. des Finanzministeriums 98685 000, sonstige Contocurr. 33 715 000, verzinsliche Depots 27 645 000.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 22. März

Weizen loco matt, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	128—136℔	148—190 M Br.	113 bis 183 M bez.
hochbunt	128—134℔	146—189 M Br.	
hellbunt	128—134℔	140—188 M Br.	
bunt	126—132℔	129—186 M Br.	
roth	128—135℔	129—188 M Br.	
ordinär	120—130℔	119—179 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 135 M. zum freien Verkehr 128℔ 182 M

Auf Lieferung 128℔ bunt per April-Mai zum freien Verkehr 185 M Br., 184 Gd., transit 138 M Br., 137½ M Gd., per Mai-Juni transit 138½ M Br., 138 M Gd., per Juni-Juli transit 139½ M Br., 139 M Gd., per Sept.-Okt. 136½ M Br., 136 M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. grobkörnig per 120℔ transit 108 M.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 160 M, unterpoln. 110 M transit 108 M

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 158 M bez., do. transit 108½ M Br und Gd., per Mai-Juni inländ. 159 M Br., 158½ M Gd., per Juni-Juli inländ. 159½ M bez., 159 M Br. und Gd., transit 110 M Br., 109½ M Gd., per Sept.-Oktbr. inländ. 142 M Br., 141 M Gd., transit 100 M Br., 99 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 99—106℔ 100—102 M bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kgr. weiße Futter- 92 M

Leinsaat per Tonne von 1000 Kgr. fein 192 M bez.

Kleie per 50 Kilogramm zum See-Export Weizen- 4,35—4,65 M bez., Roggen- 4.85 M bez.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 52½ M Gd., per März-April 52¾ M Gd., nicht contingentirt loco 32½ M Gd., per März-April 32¾ M Gd.

Rohzucker schwach, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 12,15—12,40 M Gd. per 50 Kilo incl. Sack.

Petroleum per 50 Kilogramm loco ab Neufahrwasser verzollt, bei Wagenladungen mit 20 % Tara — M, bei kleineren Quantitäten 12,35 M bez.

Steinkohlen per 3000 Kilogr. ab Neufahrwasser in Kahnladungen, englische Schmiede-Nuß- 60—62 M, schott. Maschinen- 48—50 M

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 22. März

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Schön. — Wind: SW.

Weizen. Inländischer war heute stark vernachlässigt und Inhaber gezwungen, 1—2 M billiger abzugeben, nur weiße Weizen waren preishaltend. Auch Transitweizen in matter Tendenz und Preise schwach behauptet. Bezahlt wurde für inländ. glasig krank 128℔ 175 M, hellbunt 123℔ 177 M, weiß 126℔ 183 M, Sommer-117/8℔ 165 M, 125℔ 172 M, 129℔ 175 M, für poln. zum Transit blauspitzig krank 120℔ 113 M, rothbunt 128℔ 137 M, hellbunt etwas krank 124℔ 136 M, hellbunt 123/4℔ 137 M, 126℔ 139, 140 M, 127℔ 141 M, hochbunt feucht 125/6℔ 141 M, hochbunt glasig 128℔ 146 M per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 185 M Br., 184 M Gd., transit 138 M Br., 137½ M Gd., Mai-Juni transit 138½ M Br., 138 M Gd., Juni-Juli transit 139½ M Br., 139 M Gd., Sept.-Oktober transit 136½ M Br., 136 M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 182 M, transit 138 M

Roggen. Inländischer ohne Handel, Transit unverändert. Bezahlt ist russ. zum Transit 124/5℔ 108 M per 120℔ per Tonne. Termine: April-Mai inländischer 158 M bez., transit 108½ M Br. und Gd., Mai-Juni inländisch 159 M Br., 158 M Gd., Juni-Juli inländ. 159½ M bez., 159 M Br. und Gd., transit 110 M Br., 109½ M Gd., per Septbr.-Oktr. inländ. 142 M Br., 141 M Gd., transit 100 M Br., 99 M Gd. Regulirungspreis inländisch 160 M, unterpolnisch 110, transit 108 M

Gerste ist gehandelt russische zum Transit 106℔ alt 100 M, hell 99℔ 102 M per To. — **Erbsen** russ. zum Transit Futter ordinär feucht 92 M per Tonne bez. — **Leinsaat** russ fein 192 M per Tonne gehandelt. — **Dotter** russ. zum Transit erdig 115 M per Tonne bez. — **Heddrich** russ. zum Transit 110 M per To. gehandelt. — **Weizenkleie** zum Seeexport grobe 4,62½, 4,65, 4 67½, mittel 4,50, 4,57½ M, feine 4,35, 4,37½ M per 50 Kilo bez. — **Roggenkleie** zum Seeexport 4,85 M per 50 Kilo gehandelt. — **Spiritus** contingentirter loco 52½ M Gd., März-April 52¾ M Gd., nicht contingent. loco 32½ M Gd., März-April 32¾ M Gd.

Danziger Fischpreise vom 22. März.

Lachs, groß 1,50 M, Zander 1,00 M, Bressen 0,50—0,60 M, Karpfen 0,80—1,00 M, Hecht 0,60 M, Barsch 0,50—0,60 M, Plötz 0,30 M, Dorsch 0,10—0,20 M per Pfund, Flunder 0,50—1 M per Mandel, Hering 0,25 M per Schock.

Productenmärkte.

Königsberg, 21. März. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. bunter russ. 113℔ 134, 116℔ 131, 117℔ 131, 126℔ 140 M bez., gelber russ. 118℔ 133, 124℔ 134, 126℔ 136, bes. 135 M bez., rother 115℔ 169, 118℔ 172 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 122℔ 150, 120/1℔ 149,50, 123℔ 153 M bez., russ. ab Bahn 115℔ 101, 116℔ 102, per 120℔ 106,50 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilo 144, 148, 152, 154 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kgr. weiße russ. groß 123 M bez., graue russ. 100, 101, 103 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilo in Auction weiß 133 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilo 155, russ. 150 M bez. — **Leinsaat** hochfeine russ. 191,50 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kgr. (zum Seeexport) russ. grobe 89, 90, 90,50 M bez., mittel 88,50 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 53¼ M Gd., nicht contingentirt 33¼ M, per März contingentirt 53 M Gd., nicht contingentirt 33 M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 33¼ M Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 33¾ M Gd., per Juni nicht contingentirt 34¼ M Gd., per Juli nicht contingentirt 34½ M Gd., per August nicht contingentirt 34¾ M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Eisen und Kohlen.

Düsseldorf, 20. März. (Amtl. Coursbericht.) **Erze.** Rohspath 14,50—15,50 M, Geröst. Spateisenstein 19,00—20,00 M, Nassauisch. Rotheisenstein m. c. 50 % Eisen 11—11,50 M — **Roheisen.** Spiegeleisen 1. Qual. 10—12 % Mangan 103 M, weißstrahliges Eisen: rhein.-westf. Marken I. 90—91 M, rheinisch-westfälische Marken Thomas-Eisen — M, Siegener Marken 91,00 M, Luxemburger Puddeleisen 69,60 M, Luxemburger Gießereieisen Nr. 3 74.00—76.00 M, deutsches Gießereieisen Nr. 1 96,00 M, deutsches Gießereieisen Nr. 3 84 M, deutsches Gießereisen I (Hämatit) Nr. 1 96 M, spanisch. do. Marke Mudela, loco Ruhrort, incl. Zoll — M, engl. Roheisen Nr. 3 loco Ruhrort 72—74 M — **Stabeisen (Grundpreis)** frei Verbrauchsstelle im 1. Bezirk. Gewöhnliches Stabeisen 200,00 M — **Bleche (Grundpreise).** Gewöhnliche Bleche 240 M, Kesselbleche 280 M, Feinbleche 250—269 M — **Kohlen und Coaks.** 1. Gas- und Flammkohlen: Gaskohle 16,00—18,00 M, Flammförderkohle 14,00—15,00 M, Stückkohle 16,00—18 M, Nußkohle 14,50—16,50 M, Gewaschene Nußkohle Korn 1 15.50—17,00 M, do. Korn 1 u. 2 15,50 bis 17,00 M, do. Korn 3 14,50—15,50 M, do. Korn 4 13,00—14 M, Nußgruskohle 11,50—12,50 M, Gruskohle 10—11 M 2. Fettkohlen: Förderkohle 12,50—13 50 M, Förderkohle, beste melirte 14,00—15,50 M, Stückkohle 15,50 bis 16,50 M, gew. Nußkohle Korn 1 14—16,00 M, do. Korn 2 14,00—16,00 M, do. Korn 3 13,00—14,50 M, do. Korn 4 12,50—13,50 M, Coakskohle 14,00—16,00 M. 3. Magere Kohlen: Förderkohle 12,50—13,00 M, do. beste melirte 13,50—14,50 M, Stückkohle 16—19 M, Nußkohle Korn 1 17—20 M, do. Korn 2 17—20 M. Gruskohle unter 10 Mm. 7,00—8 M, Fördergruskohle 10—11,00 M. 4. Coaks: Gießereicoaks 29,00—31,00 M, Hochofencoaks 27,00—29,00 M, Nußcoaks, gebrochen 28—30 M. 5. Brikets 16—18 M. Berechnung in Mark pro 1000 Kilogr. und, wo nicht anders bemerkt, ab Werk. — Die Marktlage hat sich seit letzter Börse nicht verändert. Nächste Börse am 3. April.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 21. März. Wind: SO.

Angekommen: Kiew (SD.), Rasmussen, Kopenhagen, Güter. — Fido (SD.), Rowan, Hull, Güter

Gesegelt: Lina (SD.) Scherlau, Stettin, Güter. — Louise H. (SD), Craig, Newyork, Zucker. — Etna (SD.), de Jonge, Amsterdam, Güter. — Castlehill (SD.), Thomas, Newyork, Zucker.

22. März. Wind: S.

Angekommen: Ida (SD.), Claassen, London, Güter. — Kopernikus (SD), Henn, Königsberg, Theilladung Güter. — Rönne (SD.), Björnsen, Kopenhagen, leer. — Charlotte (SD.), Tack, Malmoe, leer.

Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 21. März.

Wasserstand: 3,27 Meter. Wetter: schön. Wind: O.
Die Weichsel passirten stromauf: 3 leere Kähne.

Meteorologische Depesche vom 22. März.

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	750	S	5	Regen	7	
Aberdeen	751	SSO	2	bedeckt	5	
Christiansund	754	O	1	wolkig	6	
Kopenhagen	753	SW	2	Regen	4	
Stockholm	757	O	2	Regen	2	
Haparanda	764	still	—	bedeckt	1	
Petersburg	763	OSO	1	bedeckt	2	
Moskau	770	SSO	1	wolkenlos	—1	
Cork, Queenstown	754	SW	4	Regen	9	
Cherbourg	758	SW	2	wolkig	9	
Helder	754	SW	1	Nebel	5	
Sylt	751	SW	3	Nebel	5	
Hamburg	755	SW	5	bedeckt	5	1)
Swinemünde	757	S	4	wolkig	6	2)
Neufahrwasser	758	SSW	1	wolkenlos	4	
Memel	759	SSO	3	heiter	3	
Paris	759	SSW	1	wolkenlos	1	
Münster	756	WSW	4	bedeckt	4	
Karlsruhe	759	SW	2	wolkig	4	
Wiesbaden	758	still	—	bedeckt	4	3)
München	759	SW	2	halb bed.	2	
Chemnitz	759	S	1	wolkig	3	4)
Berlin	758	SSW	2	heiter	5	5)
Wien	759	still	—	Nebel	4	
Breslau	759	SO	1	bedeckt	4	
Ile d'Aix	761	SW	3	bedeckt	8	
Nizza	759	O	4	wolkenlos	6	
Triest	759	still	—	heiter	10	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

1) Gestern Nachm. Regen. 2) Gest. Nachmittags und Nachts Regen. 3) Früh feiner Regen. 4) Thau, Nebel. 5) Gestern mehrfach Regen.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Minimum unter 748 Mm. liegt nordwestlich von den Hebriden, ein Theilminimum von etwa 750 Mm. über der Nordsee. Bei meist schwacher südlicher bis westlicher Luftströmung ist das Wetter in Deutschland ziemlich trübe und fast überall kälter; stellenweise ist Regen gefallen. Gestern Nachmittag zwischen 2¼ und 2¾ Uhr fand zu Hamburg durch eine dichte Wolke eine starke Schwächung des Tageslichtes statt, gefolgt von heftigem Regenfall.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stde.	Barom. Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
21	4	754,2	+ 8,5	SSO. mäßig, bedeckt.
22	8	758,0	+ 4,2	S. flau, klar.
22	12	758,7	+ 11,2	SW. flau, bewölkt.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Dampfbootfahrt

zwischen Legethor und Masons Holzfeld in Weichselmünde, Mundts Gasthaus.

Von Montag, den 24. März, nimmt der Dampfer Legan seine Fahrten wieder auf, fährt jedoch bis auf weiteres nur von Johannisthore, anstatt vom Legethore, ab.

Abfahrt:

Vom Johannisthore:		Von Weichselmünde ungefähr:	
5½ Uhr Morgens.		6 Uhr Morgens.	
7½ - -		8 - -	
9½ - -		10 - -	
11½ - -		12 - Mittags.	
1½ - Nachmittags.		2 - Nachmittags.	
3½ - -		4 - -	
5½ - -		6 - -	

Alle früheren Bestimmungen bleiben unverändert.

Dampfbootfahrt Danzig-Neufahrwasser.

Von Sonntag, den 23. März cr. an fährt das letzte Dampfboot:

vom Johannisthor um 6 Uhr,
von der Westerplatte um 7 Uhr Abends.

„Weichsel" Danziger Dampfschifffahrt und Seebad Actien-Gesellschaft.

Alexander Gibsone. (1800

Hals-, Lungen- und Nervenleiden, Gicht, Steinleiden, Blutarmuth, Bleichsucht, Scrophulose behandle und heile mit den während meiner 2jähr. Studien in verschiedenen Sanatorien Italiens und Süd-Deutschlands erworbenen reichen medizinischen Kenntnissen.

A. Otterson, Spezialist,
Beutlergasse 5, 2. Etage.
Sprechstunden: Vormittags von 8—10, Nachmittags von 2—4 Uhr. Auswärtige erhalten auf Wunsch Aufnah. Prosp. a. Erf. grat.

Grätzer Maerz-Gebräu,

mit goldenen Medaillen und ersten Preisen gekröntes

Culmbacher Export-Bier

aus der ersten Culmbacher-Actien-Brauerei,
empfiehlt

C. Bähnisch,
Breitgasse 33.
Filiale der 1. Grätzer und Haupt-Vertretung der ersten Culmb. Act.-Brauerei.

Pianinos

mit Eisenpanzerrahmen, gepanzertem Metallstimmstock und Repetitionsmechanik empfiehlt zu billigsten Preisen

Constantin Ziemssen.

Claviere zur Miethe. Vertreter von Westermayer, W. Biese, A. H. Franke, J. L. Duysen etc. (6365

Eiserne Träger

in allen Größen,
Eisenbahnschienen, gußeis. Säulen
und alle sonstigen Bauartikel offerirt (791

F. B. Prager,
Brandgasse Nr. 8, Speicherinsel.

Heute Morgen 6¼ Uhr entschlief nach 14tägigem schweren Leiden unser innigst geliebter Sohn und Bruder

Max de Beer,

im 18. Lebensjahre.

Im tiefsten Schmerze über diesen Verlust widmen diese Nachricht allen Freunden und Bekannten

Louis de Beer und Frau, geb. Werner nebst Kindern.

Stadtgebiet bei Danzig, den 21. März 1890.

Beerdigung Dienstag, Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle auf dem Kirchhof von St Petri und Pauli in der halben Allee.

Die Beerdigung des Schülers
Arthur Neumann
findet nicht Montag, sondern Dienstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Naturforschende Gesellschaft.

Mittwoch, den 26. März cr., Abends 7 Uhr,
Frauengasse Nr. 26.

1. ordentliche Sitzung.

Vortrag des Herrn Museumsdirectors Dr. Conwentz Ueber den baltischen Bernstein und sein Vorkommen in Schweden und Dänemark und des Herrn Oberlehrer Schumann Ueber die Sternwarten M. N. v. Wolfs in Danzig.

2. außerordentliche Sitzung
Mitgliederwahl. (1020

Bail.

Nach Stavanger und Bergen.

(Mit Durchfrachten nach ganz Norwegen.)

S/S Alpha.

Expedition 28./29. cr.
Güteranmeldungen erbittet
E. Jörgensen.

Nach Greenock

ladet Anfang nächster Woche
S/S. „Benwell"
Capitain D. Profit.
Güteranmeldungen erbittet
Wilh. Ganswindt.

Marienburger Geld-Lotterie, Hauptgewinn M 90 000, Loose à M 3.
Loose der Königsberger Pferde-Lotterie a M 3 bei (1065
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Preuß. Lotterie
1. Kl. 8. und 9. April. Antheile: ⅛ 7 M, 1/16 3½ M, 1/32 1,75 M, 1/64 1 M versendet H. Goldberg, Bank- und Lotterie-Geschäft. Berlin, Spandauerstraße 2a.

Auction
in Kohling bei Hohenstein.

Montag, den 24. März 1890, Vormittags 12 Uhr, werde ich die bei dem Hofbesitzer Hrn. Mierau in Kohling untergebrachte

Dampfdreschmaschine nebst Zubehör

öffentlich meistbietend versteigern. Zahlungsbedingungen werden vom Eigenthümer im Termin bekannt gemacht. (978

Neumann,
Gerichtsvollzieher in Danzig, Pfefferstadt 30.

Loose.

Marienburg. Schloßbau 3,00 M,
Krieger-Waisenhaus . 1,00 M,
Königsb. Pferde-Lott. 3,00 M,
zu haben in der Expedition d. Danziger Zeitung.

Weinpunsch

rein und wohlschmeckend pro ¾ Ltr. Fl. excl. 1,10 M empfiehlt

Gustav Husen,
Frauengasse 34, II.

Vorzügliche
Dill- und Senf-Gurken, Preisselbeeren in Zucker, gemischtes Backobst
nur gute Qualitäten
per ℔ 25, 40, 50, 60 ₰,
Astrachan. Schotenkerne
℔ 1,60 M,
ff. Apfelwein
in ¾ Liter-Flaschen a 45 ₰ incl. Flasche
empfiehlt (1063

Max Lindenblatt,
Heilige Geistgasse 131.

Wormser-Käse,

sind soeben eingetroffen bei C. Bonnet, Melzergasse Nr. 1.

Beste
grüne Kocherbsen
hat abzugeben
Hermann Teßmer. (941

Münchener Löwenbräu,

in Flaschen empfiehlt
A. Mekelburger,
Gr. Wollwebergasse 13. (967

Damen- und Kinderkleider,

werden vom einfachsten bis zum elegantesten angefertigt Breitgasse 60, 3 Treppen. B. Trojan.

Nehme zu April wieder neue Schüler an. G. Funk, Gesang- und Klavierlehrerin, Hundegasse 87, 2. Etage. (934

Oberhemden,

bekannt tadelloser Sitz, liefern in solidester Ausführung bei billigen Preisen

Potrykus & Fuchs,

4, Wollwebergasse 4. **Danzig.** 4, Wollwebergasse 4.

(1013



Aktiengesellschaft Brauerei Ponarth
(Schifferdecker)
Königsberg i. Pr.,

älteste, renommirteste und größte Brauerei Königsberg's, deren Jahresumsatz über 100 000 Hektoliter beträgt.

FÜR VORZÜGLICHSTE LEISTUNGEN

Die Vertretung obiger Brauerei habe ich übernommen. Das Bier zeichnet sich durch besonders starken Malzgehalt und angenehmen Geschmack aus. Dasselbe ist vorräthig

als Märzen-Bier (hell) und
als bayerisch Bier (dunkel, nach Münchener Art kräftig gebraut).

Der Preis beträgt 10 Pfennige für die Flasche.

Den Herren Restaurateuren offerire ich das Bier in Gebinden unter den coulantesten Bedingungen.

Hochachtungsvoll (1052

Oscar Voigt, Langenmarkt 13.

Städtisches Gymnasium.

Sonntag, den 23. März, Abends 7½ Uhr:

„Am Kyffhäuser"

Vaterländisches Festspiel mit Streichorchester, Gesangchor, Pianoforte, Trommler- und Pfeiferchor etc., ausgeführt von Schülern des Städt. Gymnasiums unter Leitung ihres Gesanglehrers Herrn v. Kistelnicki.

Der Ertrag ist zur Anschaffung einer kleinen Orgel für genannte Anstalt bestimmt.

Nummerirte Sitzplätze à 1,50 M, Stehplätze a 75 Pf., sind beim Castellan des Gymnasiums zu haben. (586

Eine neue Zeit hat begonnen!

Fort mit Bismarcks Reptilienpresse.

Lest die

Freisinnige Zeitung,

begründet von Eugen Richter.
Man abonnirt bei der Post für
3 Mark 60 Pfennig pro Quartal.

Die Versicherung

von
Badischen 4proc. 100 Thaler-Loosen,
Rumänischer 6 proc. Rente,
deren nächste Ziehung am 1. April cr. stattfindet, übernehmen wir zu Berliner Prämiensätzen.

Meyer & Gelhorn,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Langenmarkt Nr. 40. (1038

Erlaube

mir auf mein ganz besonders grosses Lager fertiger

Knaben-Anzüge
und
Sommer-Ueberzieher,

vom kleinsten Knaben an bis zur Herrengröße aufmerksam zu machen.

Gute Stoffe und Arbeit, gefällige neue Facons, billige und feste Preise, bilden, wie bekannt, den Vorzug meiner Fabrikate. (935

Math. Tauch,
Langgasse Nr. 28.
NB. Fertige Einsegnungsanzüge.

Unsere Bier-Niederlage,

vertreten durch Herrn E. Hoernke,
befindet sich vom 1. April
Hundegasse Nr. 39.

Actien-Brauerei Schönbusch,
Königsberg i. Pr. (1047

Auction zu Oliva bei Danzig.

Montag, den 24. März 1890, Vormittags 10 Uhr, werde ich zu Oliva, Zoppoter Chaussee 2, im Auftrage des Mühlenbesitzers Herrn J. Czachowski wegen Aufgabe der Milchwirthschaft

13 sehr gute Milchkühe, darunter einige tragend, sowie
1 braune Stute, welche bisher zum Milchfahren gebraucht,

an den Meistbietenden verkaufen.

Die Kühe befinden sich sämmtlich in einem vorzüglich guten Futterzustande.

Den Zahlungstermin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen, Unbekannte zahlen sogleich.

Joh. Jac. Wagner Sohn,
vereidigter Gerichts-Taxator und Auctionator,
Bureau: Danzig, Breitgasse 4.

277)

Vorzügliches
Bockbier

der
Danziger Actien-Bierbrauerei
in Flaschen
empfehlen
Heller & Co.,
Heil. Geistgasse 16.

NB. Auch haben wir stets Lager von Ia. Lagerbier und ff. Böhmisch-Bier in Flaschen aus derselben Brauerei. (1051

Mehrere Kahnladungen Bruchziegel,
haben preiswerth abzugeben.
Eduard Rothenberg Nachfl., Jopengasse 12. (1005

Bierapparate, alt und neu, für Kohlensäure u. Luft billigst. Hopf, Matzkauschegasse 10.

10 Billards
mit allem Zubehör, in gutem gebrauchten Zustande sind billig auch auf Abzahlung zu verkaufen bei Carl Volkmann, Heilige Geistgasse 104.
685)

Jede
Namen-Stickerei
wird sauber und billig ausgeführt Heil. Geistgasse Nr. 18. Bei ganzen Ausstattungen Preisermäßigung.

Eine Ziegelei, mit unerschöpflichem Thon,
ist preiswerth zu verkaufen, event. zu verpachten. Reflektanten wollen ihre Adr. unter Nr. 1002 in der Expedition dieser Ztg. niederlegen.

20 schmiedeeiserne Grabgitter in versch. G. z. b. Pr. Mattenb. 22.

Ein gut erhaltener Jagdwagen,
ist billig zu verkaufen Vorst. Graben 26. (1018

Ein gut erhaltenes
Billard,
ist umständehalber billig zu verk. Gefällige Offerten werden unter Nr. 1035 in der Exp. d. Ztg. erb.

1 Mastiffrüde,
gelb mit schwarzer Maske, sehr geeig. z. Bewachung einer Fabrik etc., ist zu verk. Neuschottland 10.

Drei
Tafelwagen auf Federn
sind zu verkaufen bei August Hiller, Todtengasse Nr. 1. (1081

Für sehr werthvolle altdeutsche Möbel, darunter ein
großer Nußbaumschrank
und eine engl. Uhr mit Mond u. Datum, werden Reflekt. unt. Nr. 1056 i. d. Expd. d. Ztg. ges.

Ein kurzer, gut erh. mah. Flügel von sehr gutem Ton ist für 60 Thlr. zu verkaufen. Adressen unter Nr. 995 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Hypotheken-Capitalien
à 4% offerirt Krosch, Hundeg. 60.

6—7000 Mark werden zwar nicht zur ersten aber sonst sehr sicheren Stelle gesucht. Gef. Adressen w. unter Nr. 601 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein j. geb. Mädchen, welch. die feine Küche erlernt hat u. in all. häuslichen Arbeiten erfahren ist, sucht zum 1. April eine Stelle zur Stütze der Hausfrau. Adressen unter Nr. 1010 in der Expedition dies. Zeitg. erbeten.

Ein junger Mann,
Materialist, 10 Jahre beim Fach, sucht gestützt auf gute Zeugnisse per 1. April Stellung. Adressen unter Nr. 948 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Plätze, Höfe und Schuppen,
am Wasser gelegen, sind noch einige zu verm. Näh. Abegggasse 1, bei A. Reichenberg. (1046

Ein ält. Commis,
zuverlässiger und tüchtiger Verkäufer, wird für ein Colonial-Geschäft zum 1. April cr. gesucht. Offerten unter 1019 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Suche für meinen Sohn, achtbarer Familie, der 1 Jahr die Prima besucht hat, eine
2jährige Lehrlingsstelle
in einem Bankgeschäft. Offerten unter Nr. 1004 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

In der Buchhandlung von Homann u. Weber, Danzig, findet zum 1. April ein (158
Lehrling
mit guter Schulbildung Aufnahme.

Eine erfahrene geprüfte musik.
Erzieherin,
für 2 Mädchen von 10 und 11 Jahren und einen Knaben von 6 Jahren wird zum 15. April gesucht. Gehalt 400 M. Offerten sind zu richten an Frau Thomasius in Frögenau in Ostpr.

Ein erfahrener Buchhalter und Correspondent
sucht noch stundenweise d. Führung von Büchern, der Correspondenz u. sonst. schriftl. Arbeiten gegen geringe Vergütung zu übernehmen. Gefl. Off. unter Nr. 1008 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Eine junge Dame,
Examen als Handarbeitslehrerin für höhere Schulen bestanden, sucht gestützt auf beste Referenzen, Stellung als Stütze der Hausfrau oder Gesellschafterin einer älteren Dame. Offerten u. 693 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

2 Knaben finden eine gute und bill. Pens., gewissenh. Beaufsicht. d. Schularb. Schmiedegasse 9 II.

Schüler höh. Lehranstalten
finden gute und gewissenhafte Pension in einer geb. Familie, für mäßigen Preis. Realschulen und Gymnasium in der Nähe. Zu erfragen Mottlauergasse 4, I.

Die großen
Geschäftslokalitäten,
Kohlenmarkt 6, für jedes Geschäft passend, sind unter günstigen Bedingungen, per sofort zu vermiethen. Näheres daselbst. (1106

Das Haus Langenmarkt 6,
(ohne Laden) bisher von Hrn. B. Ollendorf bewohnt, ist sofort oder später zu vermiethen. Näheres Langen Markt 4 im Laden. (741

Die in meinem Hause von Herrn Domnick inne gehabte
1. Etage, 3 Zimmer u. Zub.,
ist zum 1. Mai eventuell auch per früher oder später zu vermiethen. Miethe 700 M.
Zu besichtigen zwischen 10—11 Uhr. (1017
Paul Zacharias, Hundegasse 14.

Langgarten 64, im Kindergarten, 4 Zimmer u. 3 Zimmer, Kab., Entree, Küche u. Zubehör zu verm.

Versetzungshalber,
ist die stets von höh. Offizieren bewohnte 1. Etage, Heumarkt 8 zu verm. Näh. Vorst. Graben 47 I.

Wegen Fortzuges
Wohnung von 5 Zimmern, Badezimmer, Küche, Mädchenstube, 1. Etage, Hundegasse 123 für 800 M incl. Wasserzins, vom 1. April oder später zu vermiethen. (983

Kohlengasse 3, sind möbl. Zimmer mit guter Pension
zu vermiethen. Näh. 2 Treppen.

Danziger
Gesang-Verein.

Zweite Aufführung 1889/90 für seine Mitglieder nicht am 28., sondern 27. März im Saale des Schützenhauses.

Die Jahreszeiten
von Jos. Haydn.
Solisten: Frl. Schacko,
Herr Reutener,
Herr Städing.

Billets für Nichtmitglieder für M 4 sind in der Homann-Weber-schen Buchhandlung, Langer Markt Nr. 10 zu haben, auch werden daselbst Anmeldungen neuer Mitglieder entgegen genommen. (771

Dienstag, den 25. d. M., Abends 7 Uhr,
gedenkt Herr Dr. Scherler im „Kaiserhof" zu sprechen über
Mittel und Wege zur Lösung der Frauenfrage.
Zutritt unentgeltlich. (822

Restaurant zur Schweizer-Halle,
32, Heil. Geistgasse 32,
bringt sich dem hochgeehrt. Publikum ganz ergebenst in Erinnerung.
Hochachtungsvoll A. Kersten.

Kaiser-Panorama
Schluß der Saison am 23. März.
Letzte Reise:
Das Berner Oberland.

Geb. junge Kaufleute o. Schüler finden zum April oder später gute Pension Hundegasse 87, 1. Et.

Café Gelonke.

Olivaer Thor 10.
Sonntag, den 23. März 1890:
Concert.
Anfang 4½ Uhr. Entree 15 ₰.

Café Nötzel.

Sonntag, den 23. März 1890:
Großes Concert
ausgeführt von Musikern des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1 unter gütiger Mitwirkung des Trommelvirtuosen Herrn Röper aus St. Petersburg.
Anfang 4 Uhr. (866
Entree a Person 20 ₰.

Link's Etablissement

Olivaerthor 8.
Sonntag, den 23. März 1890:
Großes Abschieds-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Westpr. Feld-Art.-Regts. Nr. 16.
Anfang 6 Uhr. Entrée 15 ₰.
1040) K. Krüger.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Sonntag, den 23. März 1890:
Großes Concert
ausgeführt von der Kapelle des Grenad.-Regts. König Friedrich I. Dirigent Herr C. Theil.
Anfang 6 Uhr.
Entree 30 ₰. Logen 50 ₰.
Das 23. Sinfonie-Concert findet diesmal Mittwoch, den 26. März statt.
993) C. Bodenburg.

Apollo-Saal.

Sonntag, den 30. März cr., Abends 7½ Uhr:

Concert

arrangirt von

Friedrich Laade,

unter gütiger Mitwirkung der Damen: Frau C. Küster, Frl. Helene Guhr; der Herren: Ferd. Reutener, Röckner, Willy Helbing, und hochgeschätzter Dilettanten.

Programm:

1. Sonate C-Moll, 1. Satz von L. v. Beethoven, für Piano und Violine.
2. Duett für Sopran und Baß aus „Elias" v. Mendelssohn. Frau C. Küster und Herr ***.
3. Ballade der Karin a. d. Oper „Die Folkunger" v. Ed. Kretschmer. Frl. Helene Guhr.
4. a. Doppelgänger v. F. Schubert. b. Spanisches Lied v. Dessauer. Herr Röckner.
5. Larghetto für Violoncell von Mozart.
6. Erhörung von Jötze. Soloquartett.
7. a. Rhapsodie G-Moll v. Brahms. b. Trilby von Godard. c. Träumereien v. Schumann. Herr Willy Helbing.
8. a. Ständchen von Bradsky. b. Du bist wie eine Blume von Ed. Kretschmer. Soloquartett.
9. a. Andante aus dem Violinconcert v. Mendelssohn. b. Ungarischer Tanz v. Brahms für Violine von Joachim.
10. a. O Mond, o lösch dein goldnes Licht, b. Liebesfeier v. R. Franz. c. Aus deinen Augen fließen meine Lieder von F. Ries. Herr Ferd. Reutener.
11. a. Wer sich der Einsamkeit ergiebt v. Fr. Schubert. b. Mondnacht von Schumann. c. Frühlingslied von Mendelssohn. Frau C. Küster.
12. Sextett aus der Oper „Lucia" von Donizetti.

Billette a M 1,50 u. M 1 sind zu haben in den Musikalienhandlungen der Frau C. Küster, Herrn Eisenhauer und Herrn C. Ziemssen.

Der Concertflügel von Bechstein aus dem Magazin der Herrn Wenkopf. (1049

Wilhelm-Theater.

Sonntag, den 23. März cr.:
Künstler-Vorstellung.
Mr. Schaller, Instrumental-Humorist, mit seiner 17 Fuß langen Posaune.
Mr. Harry, Verwandlungs-Künstler.
Frl. Erlanda, dänische Chansonnette.
Fräul. Stella Veterra, Costum-Soubrette.
Herr Paul Batty mit seinem vorzüglich dressirten Bären.
Damen-Terzett Fidelitas.
Herr Geldner, Gesangs- und Charakterkomiker.
Montag, den 24. März c.
Specialitäten-Vorstellung.

Stadttheater.

Sonntag, den 23. März, Nachmittags 4 Uhr. Passepart. E. Bei halben Opernpreisen. Der Mikado.
Abends 7½ Uhr: Passepart. E. Der Bummelfritze. Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten.
Montag, den 24. März: Passepartout A. Debut von Clara Panselow. Bei ermäßigten Preisen. Der Freischütz.
Dienstag, den 25. März: Passepartout B. Zum 1. Male: Um des Kaisers Bart. Schwank in 4 Akten von Alexander Hofmann.
Mittwoch, den 26. März: Passepartout C. Benefiz für Rudolf Düsing. Die Entführung aus dem Serail. Komische Oper in 3 Akten von Mozart.
Donnerstag, den 27. März: Passepartout D. Erstes Gastspiel von Thessa Klinckhammer. Cyprienne. Lustspiel von Sardou.
Freitag, den 28. März: Passepartout E. Erstes Gastspiel von Marie Rochelle. Hertha. Oper in 4 Akten von Curti.

Ein Päckchen, enthaltend eine gest. Decke und Häkelarbeit und ein Hörrohr in der Langgasse verloren. Gegen Belohnung abzugeben Heil. Geistgasse 25, I.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 18205 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, 22. März 1890.

Abgeordnetenhaus.

(Schluß.)

Abg. Virchow: Die von Hrn. Stöcker angeregte Frage ist nur darum von Bedeutung, weil er darin in Uebereinstimmung mit seinen politischen Freunden spricht. Ja, was wollen denn eigentlich die Herren auf jener Seite? Wollen Sie weiter nichts, als Schmähungen über die Juden aussprechen und Ihrem Gefühl der Gehässigkeit gegen eine große Klasse von Mitbürgern Ausdruck geben? Wollen Sie mehr, so sagen Sie es endlich einmal. Wozu sonst diese Unterhaltung? Aus der ganzen Unterhaltung ist doch nicht ein einziger praktischer Gedanke hervorgegangen. Ich habe nur den Eindruck, daß nichts weiter beabsichtigt ist, als von neuem Schmutz und Schimpf herumzurühren. (Präsident v. Köller ruft den Redner wegen des letzten Ausdrucks zur Ordnung.) Es gab ja einmal eine Zeit, wo aus Ihren Kreisen heraus positive Vorschläge kamen, und das veranlaßte uns 1880, die Sache zur Sprache zu bringen. Damals sollten die Juden von allen obrigkeitlichen Stellungen ausgeschlossen werden, es sollte ihre Verwendung im Justizdienst als Einzelrichter eine Beschränkung finden, und in den Schulen sollten nur christliche Lehrer angestellt werden. Ich verstehe nicht, weshalb man es uns zum Vorwurf macht, daß, nachdem die Bewegung in großen Kreisen des Volkes inscenirt war, wir die Angelegenheit vor dem ganzen Lande zur Verhandlung brachten? Wir haben es für unsere Pflicht erachtet, die Sache aufzuklären, und ich denke, die Herren werden nachträglich zugestehen, daß dies gewirkt hat. Der Antisemitismus wurde zurückgedrängt, und selbst Hr. Stöcker ist längere Zeit kalt gestellt worden. (Heiterkeit.) Er hat sich inzwischen so erholt, um eine solche Rede zu halten, und das gerade ist ein Problem, das mich beschäftigt. Wie kommt Hr. Stöcker dazu, wieder einmal Antisemitismus machen zu wollen? (Hört, hört! links). Wie kommen die Conservativen dazu, ihm ihre Zustimmung zu geben? (Hört, hört! links). Das muß irgend einen besonderen Grund haben. Sie haben ihn vorläufig noch nicht gesagt; ich möchte aber vor dem Lande darauf aufmerksam machen, daß dieser Grund irgendwo liegen muß, und daß man den Herren etwas auf die Finger sehen muß, um auszubringen, was sie eigentlich beabsichtigen. Die ganze Bewegung des Herrn Stöcker ist ja immer mit einer gewissen Unklarheit und Dunkelheit hervorgetreten. Auch jetzt wieder hat von dem ersten Augenblick an, wo sie wieder zu Tage kam, in der berühmten Waldерseeversammlung, die Unklarheit begonnen. Dieselbe war anfangs so stark, daß sogar unsere nationalliberalen Collegen sich einfangen ließen und sich Herrn Stöcker anschlossen. Ich hoffe, sie werden gesehen haben, daß das keine sehr wohlthätige Operation war, die sie da vollzogen haben; zum zweiten Mal werden sie hoffentlich nicht mehr hineinfallen. Seit jener Zeit finden wir gewisse dunkle Andeutungen in der Presse, was eigentlich alles bevorsteht. (Ruf rechts: Zur Sache!) Das ist zur Sache! Ich wünsche zu erfahren, was Sie wollen. Warum haben Sie uns zwei Tage mit diesen Dingen aufgehalten. (Widerspruch rechts.) Das kann doch nicht um nichts und wieder nichts geschehen sein. Mich hat auch die Art überrascht, wie der Hr. Cultusminister die Sache auffaßt. Er zeigt eine gewisse weitergehende Nachgiebigkeit, als wir sie früher in dieser Frage gesehen haben. (Sehr richtig! links.) Was ist denn das statistische Material, mit dem Sie uns hier kommen? Es beweist doch weiter nichts, als daß die jüdische Bevölkerung in der Lage und bereit ist, für ihre Nachkommenschaft in stärkerer Weise zu sorgen und sie in ihrer geistigen Entwickelung weiter zu bringen, als im Verhältniß die übrige Bevölkerung. Wozu stellt man aber das gegeneinander? Man sagt: die Juden wohnen im Verhältniß mehr in den Städten. Ich glaube das; aber was will man denn daraus deduciren? Wollen Sie etwa die Juden aus den Städten herausjagen, wie im Mittelalter? Das ist doch seltsam, daß Sie überhaupt solche Statistiken aufmachen. Die Juden sind einmal da, kein Mensch wird in der Lage sein, sie zu vertreiben. Man kann sie doch nicht todtschlagen, nicht nach Polen verschicken! Sie müssen sie behalten, und wenn wir sie behalten müssen, dann haben wir alle ein großes Interesse daran, sie uns in ihrer ganzen Bildung, in ihrer Anschauung, in ihren inneren und äußeren Handlungen so nahe zu bringen, wie wir können. Das Problem, das uns vorschweben muß, ist, daß wir mitsamt den Juden, die wir haben, eine einheitliche und gemeinsame Masse bilden müssen. (Ruf rechts: Nein! — Abg. Richter: Aber heirathen thun Sie sie doch, wenn Sie kein Geld haben! — Heiterkeit.) Man soll nicht Mißverständniß, nicht Zwietracht, keine Scheidung herbeiführen, sondern im Gegentheil auf gegenseitige Verständigung und Achtung hinwirken. Damit wird man dem Vaterlande am besten dienen. Ich sehe auch keine Möglichkeit, wie man etwa auf dem Wege der Trennung der jüdischen Schüler von den christlichen zu einem Resultat kommen soll. Es ist ja schmerzlich genug, daß das Simultanschulwesen beseitigt ist, und wir hoffen, daß man in Zukunft wieder auf die Simultanschulen zurückkommen wird. Aber dagegen wird man sich nicht wehren können, das Simultanschulwesen auf dem Gebiete des höheren Unterrichts zuzulassen, da eine Trennung in besondere höhere Lehranstalten nicht durchführbar ist. Was eigentlich Werthvolles in den Ausführungen des Hrn. Stöcker war, habe ich aus den Reden des Hrn. Ministers nicht ersehen können. Er ertheilte zwar Hrn. Stöcker ein ehrenvolles Zeugniß, aber ich konnte nicht erkennen, auf welchen Punkt der Stöcker'schen Ausführungen sich dies bezog. Doch wohl nicht auf die Statistik? Denn es gehört wirklich eine gewisse Naivität dazu, in einer so erlauchten Versammlung Dinge weitläufig auszuführen, die jeder, der ein statistisches Handbuch aufgeschlagen hat, hinreichend kennt. Was aus diesen Zahlen zu folgern ist, müssen wir noch erfahren, ebenso, was daran werthvoll ist. Wenn der Hr. Minister selbst zugesteht, daß er Schulen haben muß, in denen Lehrer verschiedener Confession und Schüler verschiedener Confession sich befinden, so muß er auch ein Lehrsystem zulassen, das den Confessionen die Möglichkeit sichert, ihren religiösen Unterricht so viel als möglich von sich heraus zu gestalten, zugleich aber den Lehrern gestattet, die allgemeinen Grundlagen der Sittlichkeit, die für alle Religionen die gleichen sind, in möglichster Stärke zur Geltung zu bringen. Wir haben die Aufgabe, den Staat als einen weltlichen Staat zu führen, und das ist der Grund, warum wir weder das heilige Römische Reich haben wollen, noch den kirchlichen Staat des Hrn. Stahl. Wir wollen einen weltlichen Staat haben mit der vollen Freiheit der Religionsübung. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Cremer: Es giebt eine Judenfrage, deren Lösung versucht werden muß. Auf welchem Wege, weiß ich nicht. Aber sonst wird der christliche Geist so untergraben, daß wir schwere Folgen zu befürchten haben.

Hierauf wird die Discussion geschlossen und der Titel bewilligt.

Bei Titel 2 (Zuschuß für die vom Staat zu unterhaltenden Anstalten) werden von einer Anzahl Abgeordneten Wünsche und Beschwerden in Bezug auf einzelne Unterrichtsanstalten vorgebracht. Abg. Knörcke (freis.) wünscht eine bessere Besoldung der Zeichenlehrer. Minister v. Goßler bemerkt: Die Zeichenlehrer sind vor einigen Jahren etwas aufgebessert und werden auch im Nachtragsetat berücksichtigt werden.

Nächste Sitzung: Sonnabend.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 21. März. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco neuer 185—194. — Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 175—180, russ. loco ruhig, 114—124. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl (unverzollt.) fest, loco 70. — Spiritus ruhig, per März 22 Br., per April-Mai $22\frac{1}{4}$ Br., per Mai-Juni $22\frac{1}{2}$ Br., per August-September $23\frac{3}{4}$ Br. — Kaffee sehr ruhig. — Petroleum still. Standard white loco 6,70 Br., per August-Dezember 7,00 Br. Wetter: Regen.

Hamburg, 21. März. Kaffee. Good average Santos per März 84, per Mai 84, per Septbr. $81\frac{1}{2}$, per Dezbr. 78. Ruhig.

Hamburg, 21. März. Zuckermarkt. Rübenrohzucker 1. Product, Basis 88 % Rendement, neue Usance, f. a. B. Hamburg per März $12,32\frac{1}{2}$, per Mai $12,42\frac{1}{2}$, per Juli $12,62\frac{1}{2}$, per August 12,70. Matt.

Havre, 21. März. Kaffee Good average Santos per März 107,25, per Mai 107,50, per Sept. 106. Fest.

Bremen, 21. März. Petroleum. (Schlußbericht.) Ruhig. Standard white loco 6,65 Br.

Frankfurt a. M., 21. März. Effecten-Societät. (Schluß.) Credit-Actien $262\frac{3}{8}$, Franzosen $188\frac{5}{8}$, Lombarden $104\frac{1}{2}$, Aegypter —, 4% ungar. Goldrente 88,10, Gotthardbahn 162,30, Disconto-Commandit 227,10, Dresdener Bank 150,50, Laurahütte —, Veloce 93,50. Still

Wien, 21. März. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 86,90, do. 5% do. 102,00, do. Silberrente 86,30, 4% Goldrente 109,75, do. ungar. Goldr. 101,10, 5% Papierrente 98,05, 1860er Loose 139,25, Anglo-Aust. 152,90, Länderbank 219,80, Creditact. 309,60, Unionbank 249,00, ungar. Creditactien 347,75, Wiener Bankverein 119,75, Böhm. Westb. —, Böhm. Nordbahn 213, Busch. Eisenbahn 409,00, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 217,00, Nordbahn 2820,00, Franzosen 219,25, Galizier 193,00, Lemberg-Czern. 228,50, Lombarden 124,25, Nordwestbahn 202,00, Pardubitzer 170,00, Alp. Mont. Act. 95,40, Tabakactien 107,50, Amsterdamer Wechsel 98,65, Deutsche Plätze 58,60, Londoner Wechsel 119,40, Pariser Wechsel 47,30, Napoleons 9,45, Marknoten $58,62\frac{1}{2}$, Russ. Banknoten 1,29, Silbercoupons 100.

Amsterdam, 21. März. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unverändert, per Mai 200, per November 19[illegible]. — Roggen loco geschäftslos, auf Termine niedriger, per März 146—145—144—145, per Mai 142—141—142, per Oktbr. 134—133—132—135. — Rüböl loco 37, per Mai $34\frac{5}{8}$, per Herbst 31.

Antwerpen, 21. März. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen unverändert. Hafer unverändert. Gerste träge.

Antwerpen, 21. März. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loco 17 bez. und Br., per März $16\frac{5}{8}$ Br., per April $16\frac{3}{4}$ Br., per Sept.-Dezbr $17\frac{1}{4}$ Br. Ruhig.

Paris, 21. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behpt., per März 24,40, per April 24,40, per Mai-Juni 24,40, per Mai-August 24,40. — Roggen ruhig, per März 16,25, per Mai-August 15,75. — Mehl behpt., per März 53,50, per April 53,30, per Mai-Juni 53,60, per Mai-August 53,80. — Rüböl ruhig, per März 70,00, per April 70,00, per Mai-Juni 70,00, per Septbr.-Dezember 67,00. — Spiritus ruhig, per März 36,25, per April 36,50, per Mai-August 37,50, per Sept.-Dezbr. 38,25. Wetter: Bedeckt.

Paris, 20. März. (Schlußcourse.) 3% amort. Rente 92,05, 3% Rente $87,62\frac{1}{2}$, $4\frac{1}{2}$% Anl. 105,75, 5% italien. Rente $91,87\frac{1}{2}$, österr. Goldrente $94\frac{7}{8}$, 4% ung. Goldrente $88\frac{5}{8}$, 4% Russen 1880 84,30, 4% Russen 1889 93,90, 4% unific. Aegypter 476,25, 4% span. äuß. Anleihe $73\frac{1}{8}$, convert. Türken $18,02\frac{1}{2}$, türkische Loose 71,60, 5% priv. türk. Obligationen 483,00, Franzosen 467,50, Lombarden 282,50, Lomb. Prioritäten 317,50, Banque ottomane 537,50, Banque de Paris 782,50, Banque d'escompte 516,25, Credit foncier 1307,50, do. mobilier 466,25, Meridional-Act. 673,75, Panamacanal-Act. 53,75, do. 5% Oblig. 42,00, Rio Tinto-Actien 400,60, Suezcanal-Actien 2302,50, Wechsel auf deutsche Plätze $122\frac{1}{2}$, Londoner Wechsel kurz 25,22, Cheques a. London 25,24, Compt. d'Escompte neue 612,50, Robinson 80,00.

London, 21. März. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 13 600, Gerste 5800, Hafer 95 620 Qrts. Englischer Weizen träge, unverändert, fremder zu vollen Preisen, sehr ruhig, Hafer sehr flau, auch russischer in Folge unerwarteter Zufuhren, übrige Artikel träge.

London, 21. März. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schön.

London, 21. März. Engl. $2\frac{3}{4}$% Consols $97\frac{5}{16}$, preuß. 4% Consols 105, ital. 5% Rente $91\frac{1}{8}$, Lombarden $11\frac{1}{16}$, 4% cons. Russen von 1889 (II. Serie) 84, conv. Türken $17\frac{7}{8}$, österr. Silberrente 74, österr. Goldrente 94, 4% ungarische Goldrente $85\frac{5}{8}$, 4 % Spanier $73\frac{1}{4}$, 5% privilegirte Aegypter $105\frac{1}{8}$, 4% unific. Aegypter $94\frac{1}{8}$, 3% garantirte Aegypter $100\frac{1}{4}$, $4\frac{1}{8}$ % ägypt. Tributanl. $97\frac{1}{4}$, 6% consol. Mexikaner $95\frac{1}{4}$, Ottomanbank $11\frac{3}{8}$, Suezactien $91\frac{1}{4}$, Canada-Pacific $74\frac{5}{8}$, De Beers-Actien neue $16\frac{1}{8}$, Rio Tinto $15\frac{7}{8}$, Rubinen-Actien $\frac{1}{2}$ % Agio, Silber —. Platz-Discont 3 %.

Glasgow, 21. März. Roheisen (Schluß.) Mixed numbres warrants 51 sh. $8\frac{1}{2}$ d.

Glasgow, 21. März. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 840 091 Tons gegen 1 032 357 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 89 gegen 82 im vorigen Jahre.

Liverpool, 21. März. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 9000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig. Amerikaner $\frac{1}{16}$ höher. Middl. amerikan. Lieferung: per März-April $6\frac{7}{64}$ Verkäuferpreis, per April-Mai $6\frac{1}{8}$ Käuferpreis, per Mai-Juni $6\frac{11}{64}$ do., per Juni-Juli do. $6\frac{3}{16}$ do., per Juli August $6\frac{7}{32}$ Verkäuferpreis, per August-Septbr. $6\frac{11}{64}$ do., per Sept. $6\frac{5}{32}$ do., per September-Oktober $5\frac{57}{64}$ d. do.

Liverpool, 21. März. Getreidemarkt. Mais $\frac{1}{2}$ d. niedriger, Mehl und Weizen stetig. — Wetter: Schön.

Petersburg, 21. März. Wechsel a. London 3 Mt. 81,85, do. Berlin 3 Mt. 44,95, Amsterdam 3 Mt. —, do. Paris 3 Mt. $36,42\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$-Imperials 7,35, russ. Präm.-Anleihe de 1864 (gestplt.) $236\frac{1}{4}$, russ. Präm.-Anl. de 1866 (gestplt.) 221, russische Anleihe de 1873 —, do. 2. Orientanleihe 100, do. 3. Orientanleihe 100, do. Anleihe von 1884 —, do. 4% innere Anleihe $85\frac{7}{8}$, do. $4\frac{1}{2}$% Bodencredit-Pfandbriefe $144\frac{1}{4}$, Große russ. Eisenbahnen 230, russ. Südwestbahn-Act. 106, Petersburger Discontobank 673, Petersburger intern. Handelsbank $536\frac{1}{2}$, Petersburger Privat-Handelsbank 322, russ. Bank für auswärt. Handel $270\frac{3}{4}$, Warschauer Discontobank 292, Privatdiscont $5\frac{1}{2}$.

Petersburg, 21. März. Productenmarkt. Talg loco

46,00, per August 43,00. — Weizen loco 10,50. Roggen loco 7,75. Hafer loco 4,75. Hanf loco 45,00. Leinsaat loco 12,75. — Trübe.

Newyork, 20. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,82¼. Cable-Transfers 4,86¼. Wechsel auf Paris 5,22½. Wechsel auf Berlin 94⅞. 4% fundirte Anleihe 122½. Canada-Pacific-Act. 51⅞. Central-Pac.-Act. 32. Chic.- u. North-Western-Act. 110⅝. Chic.-, Milw.- u. St. Paul-Act. 68¼. Illinois-Central-Act. 115½. Lake-Shore-Michigan-South-Act. 106¾. Louisville- und Nashville-Actien 83½. Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 25¼. Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 101¼. Newy. Central- u. Hudson-River-Actien 108½. Northern-Pacific-Preferred-Act. 72⅛. Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 60. Philadelphia- and Reading-Actien 40. St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 37⅛. Union-Pacific-Actien 62½. Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 26½. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 11 7/16, do. in New-Orleans 10⅝. Raff. Petroleum 70% Abel Test in Newyork 7,25 Gd., do. in Philadelphia 7,25 Gd., rohes Petroleum in Newyork 7,50, do. Pipe line Certificates per April 88¼. Still, stetig. — Schmalz loco 6,47, do. Rohe u. Brothers 6,95. — Zucker (Fair refining Muscovados) 5 3/16. — Kaffee (Fair Rio-) 20½. Rio Nr. 7 low ordinary per April 17,42, per Juni 16,97.

Newyork, 21. März. Wechsel auf London 4,82½. Rother Weizen loco 0,90¾, per März 0,89, per April 0,88⅝, per Mai 0,88¾. — Mehl loco 2,65. — Mais 0,37⅞. — Fracht 4. — Zucker 5 1/16.

Produktenmärkte.

Stettin, 21. März. Getreidemarkt. Weizen unverändert, loco 180—188, do. per April-Mai 187,50, do. per Juni-Juli 189,50. — Roggen matt, loco 160—166, do. per April-Mai 166,50, do. per Juni-Juli 165,00. — Pomm. Hafer loco 158—164. — Rüböl matt, per März 68,50, per April-Mai 68,50. — Spiritus matt, loco ohne Faß mit 50 M Consumsteuer 53,80 M, mit 70 M Consumsteuer 34,30, per April-Mai mit 70 M Consumsteuer 34,40, per August-Septbr. mit 70 M Consumsteuer 35,20. Petroleum loco 11,90.

Berlin, 21. März. Weizen loco 180—198 M, bunt märk. 195 M frei Wagen, per April-Mai 195—193,25—193,50 M, per Mai-Juni 195—193,75—194 M, per Juni-Juli 195,25—194,25—194,50 M, per Juli-August 189 M, per Sept.-Oktober 184,25—183,50—184 M — Roggen loco 169—175 M, inländ. — M ab Bahn und frei Wagen, per April-Mai 171,75—170,50—171 M, per Mai-Juni 169,50—168,25—168,75 M, per Juni-Juli 167,75—166,25—166,75 M, per Juli August 160,50—160 M, per Septbr.-Oktbr. 157,75—156,25—157,75 M — Hafer loco 164—182 M, westpreuß. 169—171 M, pommerscher und uckerm. 170 bis 173 M, fein pomm., uckermärker und mecklenb. 174 bis 179 M ab B., per April-Mai 163,50—163,25 M, per Mai-Juni 162 M nom., per Juni-Juli 161 M nom., per Juli-August 151,50—151 M, per Sept.-Oktbr. 145 M nom. — Mais loco 119—124 M, per April-Mai 107,50—107,75 M, per Mai-Juni 108 M, per Juni-Juli 109 M, per Juli-August 110,50 M, per September-Oktober 113 M — Gerste loco 142—210 M — Kartoffelmehl loco 15,40 M — Trockene Kartoffelstärke loco 15,40 M — Feuchte Kartoffelstärke per März 7,65 M — Erbsen loco Futterwaare 157—162 M, Kochwaare 165—210 M — Weizenmehl Nr. 00 26,25—24,25 M, Nr. 0 23,00—20,00 M — Roggenmehl Nr. 0 24,75—23,50 M, Nr. 0 u. 1 23—22,00 M, ff. Marken 25,60 M, per März 23,15 M, per März-April 23,15 M, per April-Mai 23,15 M, per Mai-Juni 23,15 M — Petroleum loco 23,80 M — Rüböl loco ohne Faß 68,0 M, per März 68,5 M, per April-Mai 68,1—67,3—67,6 M, per Mai-Juni — M, per Septbr.-Oktbr 57,2—56,5 M — Spiritus ohne Faß loco unv. (50 M) 54,3—54,2 M, mit Faß loco unv. (70 M) 34,7—34,5 M, per März 34,1 M, per März-April 34,1 M, per April-Mai 34,3—34,1 M, per Mai-Juni 34,3 M, per Juni-Juli 34,8—34,6 M, per Juli-August 35,2—35,1 M, per August-Sept. 35,6—35,4—35,5 M, per Sept.-Okt. 35,3—35,2 M.

Magdeburg, 21. März. Zuckerbericht. Kornzucker excl. 92 % 16,65, Kornzucker excl. 88 % 15,90, Nachprodukte excl. 75 % Rendement 13,40. Behauptet. Brodraffinade I. 28,25. Gem. Raffinade mit Faß 27. Gem. Melis I. mit Faß 25,75. Ruhig. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per März 12,30 Gd., 12,32½ Br., per April 12,37½ bez., 12,40 Br., per Mai 12,45 Gd., 12,50 Br. per Juli 12,65 bez. u. Br. Ruhig. Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 258 000 Ctr.

Plehnendorfer Canalliste.

21. März.

Schiffsgefäße.

Stromab: Görtz, Dirschau, 3,50 T. Zucker, v. Riesen, — Görtz, Neuenburg, 13 T. Rohtabak, Poll, Danzig.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 21. März.

Die heutige Börse eröffnete in fester Haltung und mit zumeist etwas besseren Coursen auf speculativem Gebiet; auch die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten recht günstig und unterstützten hier die Festigkeit. Das Geschäft entwickelte sich im allgemeinen etwas lebhafter, doch blieben Eisenbahnactien sehr ruhig. Im späteren Verlaufe des Geschäfts trat das Angebot mehr hervor und da entsprechende Kauflust nicht gegenüberstand, mußten die Course zum großen Theile wieder etwas nachgeben; der Börsenschluß erschien dann wieder befestigt. Der Kapitalsmarkt erwies sich recht fest für heimische solide Anlagen bei regerem Verkehr; preußische Consols und Reichsanleihen etwas besser; fremde festen Zins tragende Papiere gleichfalls fest, aber zumeist ruhig. Der Privatdiscont wurde mit 3⅞ % notirt. Industriepapiere blieben im allgemeinen ruhig bei wenig veränderten Notirungen. Montanwerthe anfangs matt, dann fester und theilweise recht lebhaft. Inländische Eisenbahnactien nach festem Beginn abgeschwächt, ausländische wenig verändert und sehr ruhig.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,75
do. do.	3½	101,30
Konsolidirte Anleihe	4	105,80
do. do.	3½	101,50
Staats-Schuldscheine	3½	99,50
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	4	—
Westpr. Prov.-Oblig.	3½	99,25
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	102,50
Ostpreuß. Pfandbriefe	3½	99,20
Pommersche Pfandbr.	3½	99,50
do. do.	4	—
Posensche neue Pfdbr.	4	101,75
do. do.	3½	99,00
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	99,40
do. neue Pfandbr.	3½	99,40
Pomm. Rentenbriefe	4	104,00
Posensche do.	4	103,70
Preußische do.	4	103,70

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	93,80
Oesterr. Papier-Rente	5	87,00
do. do.	4½	74,30
do. Silber-Rente	4½	74,40
Ungar. Eisenb.-Anleihe	4½	99,75
do. Papier-Rente	5	83,50
do. Goldrente	4	86,30
Ung. Ost-Pr. 1. Em.	5	—
Russ.-Engl. Anleihe 1870	5	—
do. do. do. 1871	5	—
do. do. do. 1872	5	—
do. do. do. 1873	5	—
do. do. do. 1875	4½	—
do. do. do. 1880	4	93,30
do. Rente 1883	6	—
Russ.-Engl. Anleihe 1884	5	—
do. Rente 1884	5	104,70
Russ. Anleihe von 1889	4	94,60
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	68,20
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	68,00
do. Stiegl. 5. Anleihe	5	72,00
do. do. 6. Anleihe	5	82,40
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	5	93,40
Poln. Liquidat.-Pfdbr.	4	60,90
Italienische Rente	5	91,75
Rumänische Anleihe	6	102,75
do. fundirte Anl.	5	101,10
do. amort. do.	5	87,00
do. 4% Rente	4	85,00
Türk. Anleihe	5	85,00
Serbische Gold-Pfdbr.	5	87,60
do. Rente	5	82,75
do. neue Rente	5	82,75

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	3½	96,00
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr.	4	101,60
Hamb. Hyp.-Pfandbr.	4	101,30
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	101,50
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	101,50
Pomm. Hyp.-Pfandbr. neue gar.	4	97,75
do. do.	4	92,25
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	114,90
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	100,90
do. do. do.	3½	97,30
do. do. do.	4	—
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	101,70
Pr. Hypoth.-V.-A.-G.-C.	4½	100,00
do. do. do.	4	101,80
do. do. do.	3½	98,49
Stettiner Nat.-Hypoth.	5	—
do. do.	4½	104,50
do. do.	4	100,50
Poln. landschaftl.	5	65,80
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	106,00
Russ. Central- do.	5	85,60

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	143,80
Baier. Prämien-Anleihe	4	144,00
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	105,60
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	113,50
Hamburg. 50tlr.-Loose	3	144,00
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	138,10
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	134,00
Oesterr. Loose 1854	4	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	322,00
do. Loose von 1860	5	118,00
do. do. 1864	—	307,90
Oldenburger Loose	3	132,00
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	—
Raab-Graz 100T.-Loose	4	105,90
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	160,25
do. do. von 1866	5	150,50
Ung. Loose	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1888.
Aachen-Mastricht	75,75	2⅝
Berl.-Dresd.	—	—
Mainz-Ludwigshafen	121,50	4½
Marienb.-Mlawk. St.-A.	59,10	3
do. do. St.-Pr.	110,10	5
Nordhausen-Erfurt	—	—
do. St.-Pr.	—	—
Ostpreuß. Südbahn	89,60	6
do. St.-Pr.	114,10	5
Saal-Bahn St.-A.	47,40	—
do. St.-Pr.	113,00	5
Stargard-Posen	103,50	4½
Weimar-Gera gar.	24,25	—
do. St.-Pr.	87,50	2½

† Zinsen vom Staate gar.		Div. 1888.
Galizier	82,50	4
Gotthardbahn	156,00	6
†Kronpr.-Rud.-Bahn	88,75	4½
Lüttich-Limburg	30,80	—
Oesterr.-Franz. St.	—	3,70
† do. Nordwestbahn	—	4½
do. Lit. B.	97,25	5
†Reichenb.-Pardub.	72,50	3,81
†Russ. Staatsbahnen	—	5
Russ. Südwestbahn	72,70	7,36
Schweiz. Unionb.	—	4½
do. Westb.	33,50	—
Südösterr. Lombard	53,10	1
Warschau-Wien	194,00	—

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn	5	104,25
Italien. 3% gar. E.-Pr.	3	57,00
†Kasch.-Oderb. gar. l.	5	—
do. do. Gold-Pr.	5	98,25
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	81,00
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	82,30
†Oesterr. Nordwestbahn	5	9 ,30
do. Elbthalb.	5	89,60
†Südösterr. B. Lomb.	3	62,60
† do. 5% Oblig.	5	102,00
†Ungar. Nordostbahn	5	85,50
† do. do. Gold-Pr.	5	101,90
Brest-Grajewo	5	97,70
†Charkow-Asow rtl.	5	—
†Kursk-Charkow	5	91,00
†Kursk-Kiew	4	91,00
†Mosko-Rjäsan	4	93,40
†Mosko-Smolensk	5	99,75
Rybinsk-Bologoje	5	92,40
†Rjäsan-Koslow	4	91,00
†Warschau-Terespol	5	101,25

Bank- und Industrie-Actien. 1889

Berliner Kassen-Verein	133,25	6
Berliner Handelsges.	172,40	12
Berl. Prod. u. Hand.-A.	311,00	—
Bremer Bank	—	4¼
Bresl. Discontbank	105,75	7
Danziger Privatbank	—	8½
Darmstädter Bank	165,50	10½
Deutsche Genossensch.-B.	130,50	8
do. Bank	168,00	10
do. Effecten u. W.	126,50	—
do. Reichsbank	137,00	7
do. Hypoth.-Bank	113,10	8¼
Disconto-Command.	231,10	14
Gothaer Grundcr.-Bk.	83,10	—
Hamb. Commerz.-Bank	132,00	7½
Hannöversche Bank	115,10	5
Königsb. Vereins-Bank	106,00	5
Lübecker Comm.-Bank	117,10	7
Magdebg. Privat-Bank	116,75	5⅔
Meininger Hypoth.-B.	102,30	5
Norddeutsche Bank	162,75	12
Oesterr. Credit-Anstalt	166,90	—
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	—	—
Posener Provinz.-Bank	114,50	6
Preuß. Boden-Credit	119,70	6½
Pr. Centr.-Boden-Cred.	153,00	10
Schaffhaus. Bankverein	111,00	—
Schlesischer Bankverein	125,60	8
Südd. Bod.-Credit-Bk.	152,50	8⅓
Danziger Oelmühle	141,50	—
do. Prioritäts-Act.	126,50	—
Neufeldt-Metallwaaren	123,00	—
Actien der Colonia	—	66⅔
Leipziger Feuer-Versich.	15705	60
Bauverein Passage	92,50	5½
Deutsche Baugesellschaft	104,80	—
A. B. Omnibusgesellsch.	185,25	10½
Gr. Berlin. Pferdebahn	254,00	12½
Berlin. Pappen-Fabrik	115,10	—
Wilhelmshütte	103,00	—
Oberschles.-Eisenb.-B.	104,25	—

Berg- und Hüttengesellschaften.

		Div. 1889.
Dortm. Union-Bgb.	—	—
Königs- u. Laurahütte	149,50	—
Stolberg. Zink	66,50	—
do. St.-Pr.	127,00	—
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 21. März.

Amsterdam	8 Tg.	2½	168,50
do.	2 Mon.	2½	167,90
London	8 Tg.	4	20,35
do.	3 Mon.	4	20,235
Paris	8 Tg.	3	80,75
Brüssel	8 Tg.	3	80,75
do.	2 Mon.	3	80,40
Wien	8 Tg.	4	170,45
do.	2 Mon.	4	168,95
Petersburg	3 Wch.	5½	219,30
do.	3 Mon.	5½	217,90
Warschau	8 Tg.	5½	219,80

Discont der Reichsbank 4 %.

Sorten.

Dukaten	9,70
Sovereigns	—
20-Francs-St.	16,16
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	4,18
Englische Banknoten	20,37
Französische Banknoten	80,85
Oesterreichische Banknoten	170,85
Russische Banknoten	220,50